Der Prozesshans'l.

Volksschauspiel in 4 Aufzügen

von

Ludwig Ganghofer und Hans Neuert.

Augsburg 1881.
B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (A. Manz).

Personen:

Der alte Stiglbauer.
Franz, } seine Kinder.
Resl, }
Andreas Lahndorfer.
Burgl, seine Tochter.
Paradeis-Kathl, } Dienstboten bei Lahndorfer.
Huzelbauern-Urschl, }
Kohl'n-Simerl, }
Sederer-Lenz, }
Der Webersepp.
Die Bot'n-Lisl.
Toni, ihr Sohn.
Die Wirtin.
Zenzl, ihre Tochter.
Schlaucherl, Gemeindediener.
Latschen-Hans, ein Holzknecht.
Haunerl-Gidi.
Hans, Kegelbube.
Neumoar-Steffl, } Bauern.
Deberjackl, }
Die Buben des Wasservogels.
Bauern, Bursche, Mädchen.

Der erste Akt spielt an der Kegelbahn vor dem Wirtshause, der zweite und dritte im Hause Lahndorfers, der vierte vor demselben.

I. Akt.

Die Mitte des Hintergrundes nimmt ein stattliches Wirtshaus ein, mit einer Altane, an welcher die Preisfahnen des Kegelscheibens hängen. Rechts eine Kegelbahn, von der nur der Standplatz der Spielenden sichtbar ist, während die Bahn selbst sich in der Kouliſſe verliert. Links Tische und Bänke. Rechts vor der Kegelbahn ein kleinerer Tisch mit Bank. Wenn der Vorhang in die Höhe geht, zeigt sich so ziemlich genau das Bild: Ein Kegeltag in der Pinzenau, von Ludwig Bechstein. (Siehe Gartenlaube 1870 Seite 277.)

Erste Scene.

(Auf der linken Seite im Vordergrunde sitzen Webersepp, Stiglbauer, Neumoarsteffl. In der Mitte der Bühne stehen die Mädchen in Sonntagskleidern und sehen zum Theil neugierig auf Resl, die eben im Spiele an die Reihe kommt. An der Kegelbahn selbst steht Toni, die Pfeife in der Hand und sieht neugierig auf Resl. Simerl steht unter den Mädchen. Während der letzten zwei Takte der Introduktion geht der Vorhang in die Höhe; ein Moment Stillstand, dann hört man Resl's Kugel auffallen und weiterrollen.)

Simerl. Jesses! Jesses! da schaut's, die geht schön hin. (Man hört Kegel fallen.)

Kathl. Meiner Seel' — die nimmt Alle! (Es ertönen zwei Juhschreie, Alles ruft:) A Kranz! A Kranz!

Toni. Höll'nsakra, jetzt scheibt das Deand'l gar an Kranz. Hab' mir's aber schon 'denkt, daß 'was G'scheidt's 'raus kommen muß, weil gar so lang 'zielt hast.

Resl. Gut' Ding braucht lang' Weil'; und wann i's noch öfters probir', nachher thu' i's Dir auch noch 'runter.

Simerl. I mein' all'weil, dem hast es schon 'runter 'than.

Resl. Und wann's so wär', ging's Di nix an.

Simerl. Wär' mir leid g'nug, wann i unter d'Wag'n bei Dir käm'. Schneid hast so an Deiner Zung', ärger als dem Müller sein' Baumsäg'.

Resl. Aber noch lang net Schneid g'nug für so zwei Loder, wie Ihr seid's.

Simerl. Schimpf' net all'weil, zahl' lieber a Maß auf den Schub 'nauf.

Resl. Könnt' mir einfall'n. Laß Dir von Deiner Kathl eine zahl'n. (Sie geht wieder nach der Kegelbahn.)

Toni. Um a Antwort ist die nie verleg'n, das muß wahr sein. (Geht mit Simerl nach rückwärts; letzterer wird von der Wirtin aufgehalten.)

Wirtin. Du Simerl, gelt, laß fein mein' Zenzl in Ruh'; das Speanz'ln*) mit dem Deand'l leid' i net.

Simerl (pfiffig). Hab' i g'speanz'lt mit ihr? Das weiß i gar net; da hab' i mi höchstens dankbar zeig'n woll'n, daß sie auch amal edel g'hand'lt hat an mir und hat a paar Halbe net aufg'schrieb'n.

Wirtin. No, da wann i halt amal d'rauf käm', nachher könnt's sein, daß i ihr's am Buck'l 'nauf schreibet.

Simerl. Heißt's net im Katechismus: „Selig sind die, welche die Durstigen tränken." Du wirst doch net weg'n a paar Halbe Bier Dein' Tochter um ihr' Seligkeit bringen woll'n.

Wirtin. O du aus'tipfelter Loder Du.

Zweite Scene.

Vorige, Schlaucherl.

Schlaucherl. Aufg'schaut, jetzt kommt Einer!

Simerl. Und das was für Einer! (Geht nach rückwärts.)

Wirtin. Was pressirt's Dir denn gar so arg.

Schlaucherl. I bin noch in voller Aufregung und Rührung; d'rum is die höchste Zeit, daß Du mir a Maß bringst, damit

---

*) Courschneiden.

i's 'nunterschweib'n*) kann, sonst kommt's mir in d'Augen — und i kann kein Wasser net leid'n.

Wirtin. Was hat Di denn gar so g'rührt?

Schlaucherl. Das kannst noch frag'n? Da sieht man halt, daß bei Euch das G'fühl für Alles, was über zwei Paar Bratwürst' und an ab'bräunt'n Kalbskopf 'nausgeht, erstorb'n is. Bist net in der Kirch'n g'wes'n, hast's net g'hört, wie die Lahndorfer-Burgl und der Stiglbauer-Franz z'samm'g'sungen hab'n, daß dem Webersepp seine Schwarzblatt'ln**) zwei alte Kater dageg'n sind.

Webersepp (welcher gleich nach dem Ruf „Ein Kranz" aufgestanden und nach der Kegelbahn gegangen ist, kommt jetzt zurück, um auf seinen Platz zu gehen und hört die letzten Worte). Du kennst ja net amal an Kater von ei'm Schwarzblatt'l weg.

Schlaucherl. Dummer Kerl! — Aber i ärger' mi net!

Wirtin. Zenzl wo steckst denn? Warum kriegt denn der Schlaucherl kein Bier?

Dritte Scene.

Vorige, Zenzl, dann Lisl.

Zenzl (mit einem Maßkrug). Kann net Alles auf amal thun, i hab' nur zwei Händ'. Wann's ihm gar so pressirt, hätt' er halt an Vorreiter schick'n soll'n.

Schlaucherl (faßt sie um die Mitte). Holde Jungfrau, brumme nicht!

Zenzl. Laß mi in Ruh', alter Datt'l!***) (Stellt ihm das Bier auf den Tisch rechts und geht wieder nach dem Hintergrunde.)

Schlaucherl. Alter Datt'l! Jetzt weiß i net, ob das net a Beleidigung geg'n die Staatsg'walt is — aber i ärger' mi net!

Lisl. Grüß' Gott, Nachbarsleut'.

Mehrere. Grüß' Gott, Bötin!

Toni. Das is g'scheidt, Mutterl, daß Di auch herg'macht hast. Da setz' Di nur gleich zum Schlaucherl hin, i werd' nachher schon sorg'n, daß a Bier kriegst. (Geht nach rückwärts.)

---

*) Hinunterspülen. **) Schwarzblättchen; eine Singvögelgattung. ***) Trottel, Kretin.

Lisl. I dank' Dir schön! — B'sorgt is er halt gleich um mi. Ja, i sag's all'weil, der Bua is mein Seg'n und mein Glück, es gibt net leicht an Besser'n. (Zu Schlaucherl.) Zu Dir soll i mi hersetz'n, hat der Toni g'sagt — erlaubst Du's denn, daß sich so alte Hex' in Dein' Näh' macht.

Schlaucherl. Du kannst's riskir'n, Du bist der hohen Obrigkeit nimmer g'fährlich.

Lisl. Alter Kalfakter — gelt, wär' Dir wohl auch noch a Junge lieber. Jetz' setz' i mi aber extra her.

Schlaucherl. S'is Dir net z'gut, wann das schlechte Bier trinken mußt.

Lisl. Sei froh, wann's schlecht is. Wann das theure Bier noch gut auch wär', trinket man sich ja bettelarm.

Stiglbauer (am Tische links). So a zeitlich's Frühjahr hab' i doch noch net gleich erlebt. Was halt'st denn Du von dem Wetter, Sepp?

Webersepp. Bald unser Herrgott so fortthut, nachher krieg'n wir heuer g'rad wieder so a gut's Jahr, wie das vorige. Nur könnt's leicht g'fehlt sein von weg'n der Lahn. Schnee hat's Dir g'rad noch g'nug drob'n, und der wird rutschet, bis Di umschaust; denn alles, was drob'n is, muß 'runter, sagt a alter Bauernspruch.

Vierte Scene.

Vorige. Lahndorfer. Deberjackl.

Lahndorfer (von rückwärts). I sag' Dir nur so viel, Jackl, das Wort „Prozeßhansl'l“ will i nimmer hör'n; daß Du's weißt, sonst prozessir' i.

Lisl. O Jesses! Jetzt is der Richtige 'kommen.

Schlaucherl. Warum könnt's jetzt Ihr zwei Euch net leid'n?

Lisl. Net leid'n? Mir kommen ganz gut aus mitanander. Sag'n „grüß' Di“ und „b'hüt' Di“ und dabei beißt Ein's das Ander' net.

Lahndorfer (geht an den Tisch links). Is erlaubt, daß man sich hersetzt?

Stiglbauer. I mach' Dir gleich Platz, i geh' so wie so. (Steht auf.)

Lahndorfer. Weg'n meiner brauchst kein net aufsteh'n; bald's Dir net recht is, daß i da Platz nimm, darfst es nur sag'n.

Stiglbauer. Mi schenirest net, wann i dableib'n wollt'; so aber will i amal nach mei'm Deand'l schau'n. (Geht nach der Kegelbahn.)

(Lahndorfer und Deberjackl setzen sich).

Schlaucherl. Es kommt mir vor, als ob der Lahndorfer heut' wieder kein' gut'n rauchet.*)

Lisl. Da wird er schon a Paar find'n, mit denen er wieder streit'n kann. Der gibt net nach, bis net Haus und Hof verprozessirt is.

Lahndorfer (am Tische links zu Deberjackl). Wann halt morg'n Dein G'lump net weg is von der Wies'n, bin i übermorg'n beim Advokat'n.

Deberjackl. Das sieht Dir gleich.

Lahndorfer. Ob's mir gleich sieht oder net, das is mir Eins. I weiß schon, daß Ihr Bauern all'weil s'Maul aufreißt's und meint's, i könnt's nimmer lang so mach'n. Da seid's aber am Holzweg. Noch fünfzig Prozeß' fang' i an, und nachher halt' i Euch auch noch alle aus. I will nix als mein Recht, und d'rum wehr' i mi.

Deberjackl. Und i will s'meine, daß Du's weißt. Und bald's Dir net paßt, daß i Di an Prozeßhans'l g'heiß'n hab' nachher kannst mi zweimal verklag'n. (Geht ab.)

Lahndorfer. So? Is schon recht, wir zwei sind fertig mitanander! (Man hört wieder zwei Juhschreie und den Ruf: Ein Kranz!)

Fünfte Scene.

Resl, Toni dann Simerl.

Toni. Ja Res'l, Du bist doch rein b'sess'n heut'. Jetzt scheibt die schon wieder an Kranz.

---

*) Keinen guten rauchen = üblen Humors sein.

Resl. Macht's mir's nach, wenn's a Schneid habt's, Ihr Lapp'n; aber Ihr laßt's Euch ja all'weil von die Fremd'n 'runterthun und die best'n Preis' geh'n aus'm Ort 'naus. Schämt's Euch!

Toni. Jetzt weißt, mit einer solch'n Red' kannst mir net an. Daß i mein' Mann stell' zu jeder Zeit, das mein' i, hätt' i bewies'n; und gar bei'm Kegeln, da hab' i noch kein' vorlass'n. Aber weil Du's gar so gut kannst, geh' her, jetzt zahl' i Dir a Flasch'n Süß'n, vielleicht macht er Dir Dein spitzig's Göscherl a wenig lieber.

Resl. Du träumst wohl am helllicht'n Tag' und meinst, die Burgl steht neb'n Dir?

Toni. Das hör' i schon an Dei'm spöttisch'n Red'n, daß d' Burg'l net bist.

Simerl (kommt nach vorne).

Resl. I hab' Dir's ja net g'schafft, daß anfangst mit mir. Dir, meinet i, könnt's auch nur a Ehr' sein, wann a reiche Bauerntochter mit Dir red't, sich für Dein' süß'n Antrag schön bedankt und Di recht trock'n steh'n laßt. Verstand'n! (Ab nach der Kegelbahn.)

Simerl. Jetzt das wann Dir g'fall'n laßt, nachher kannst schon gleich mein' ganze Kameradschaft an' Nagel hängen.

Toni. Laß nur gut sein, die reiche Bauerntochter hat's mir net umsonst hing'rieb'n. (Beide wollen nach rückwärts, stoßen aber auf Zenzl und Kathi.)

Sechste Scene.

Vorige, Zenzl und Kathl.

Zenzl. Jetzt will i amal seh'n, ob i kein' Ruh' krieg'.

Kathl (hält Simerl auf). Da bleibst und hilfst mir.

Toni. Auweh, jetzt kommt der Simerl in's Feuer. (Geht ab.)

Zenzl (zu Simerl). Hab' i von Dir schon amal 'was Unbillig's verlangt?

Kathl. Geht's Dir net auf Schritt und Tritt nach?

Simerl. Höll'nsakra! Ihr werd't's doch net weg'n meiner raufet werd'n?

Kathl. Wer wär' denn Schuld als wie Du?

Zenzl. I hab's, Gott sei Dank, net notwendig, daß i Einer ihr'n Schatz wegfisch'. Wann i schon mein', i müßt' ein' hab'n, nachher hätt' i in der Stadt Andere und Schönere hab'n können, als Dein' Simerl da.

Simerl. No freilich, in der Stadt werd'n's schöner sein; da haben's halt auch d'Nas'n mitt'n im G'sicht'.

Kathl. Wär'st drin 'blieb'n in der Stadt! Hat Dir kein Mensch g'schrie'n, Du hochnasige Dingin!

Zenzl. Du darfst 'was sag'n; gibt ja net leicht a hochnasigere, wie Du bist; wär' g'scheidter, Du hängest Dir a paar Melkküb'ln in d'Ohr'n, und anstatt der silbern' Kett'n um Dein' Hals a Kuhglock'n, nachher braucheſt Di net so aufz'spreitz'n, und man höret's schon von Weitem, wer daher kommt. (Geht nach rückwärts.)

Kathl. Und das laßt Du mir sag'n und rührst Di net?

Simerl. Soll i ihr vielleicht nachlauf'n und soll's hau'n?

Kathl. Du bist schon so dumm, daß Di Gäns' beiß'n könnt'n.

Simerl. Nachher wundert's mi, daß mi Du noch net 'biss'n hast.

Kathl. Simmerl — i — i — (Schaut ihn von Oben bis Unten an.)

Simerl. Druck's 'raus, sonst kriegst an Kropf!

Kathl. Du bist a Letfeig'n!*) (Ab.)

Simerl. Da thut mir jetzt d'Wahl weh, wer die Gröbere is von die Zwei. (Folgt ihr.)

Siebente Scene.

Lahndorfer und Webersepp (am Tische links); später Stiglbauer, Lisl und Schlaucherl.

Lahndorfer. So geht die Sach' nimmer weiter. Zahl'n kannst net, die Zins'n wachs'n bald über 's Kapital 'naus — also wie willst's halt'n?

Webersepp. Ja mein, wann mi am Kopf stellst, fallt auch kein Funfz'gerl 'raus aus mir.

Lahndorfer. Das weiß i selber. I will auch gar kein Geld net und damit siehst, daß i Di net druck'n will und daß

---

*) Feigling, Schwächling.

is gut mit Dir mein', so sag' i: gibst mir das Wald'l, was über'm Stiglbauern seine Weidplätz' liegt und nachher lass'n wir die Sach' gleich aufgeh'n.

Webersepp (sieht ihn erstaunt an). Das Schutzhölz'l willst? Du bist wohl net recht g'scheidt; das hat ja für Di gar kein' Wert.

Lahndorfer. Das wirst nachher schon seh'n, ob's kein' hat.

Webersepp. Da wär' i wirklich neugierig. Von der Streu allein wirst net fett und abg'holzt darf's net werd'n.

Lahndorfer. Wer kann denn mir das verbiet'n? Den möcht' i seh'n!

Webersepp. Den wirst schon kennen lernen, wann Du's probir'n wollt'st. I sag' Dir nur, das Wald'l is a Schutzhölz'l und darf net g'schlag'n werd'n. Oder nimmst Du's vielleicht auf Dein G'wiss'n, wann a groß' Unglück kommt, und wie leicht kann das sein — bei dem schönen Fruhjahr, wo d'Sonn' schon a Kraft hat wie um Johanni; da rutscht a Lahn*) 'runter, bis Di umschau'st.

Lahndorfer. Und was is nachher? Wem kann da 'was g'scheh'n? Höchst'ns drucket's dem Stiglbauern seine Stad'ln nieder — und das is ja g'rad', was i will. Wann i nur dem a Druckerl geb'n könnt', nachher wär' mir wohl, schon weg'n sei'm auf'blasenen Sohn. Gelt, zum Geistlich=werd'n, da war er z'schlecht, aber zum Burgermeister möcht'n's ihn im nächst'n Jahr' mach'n; das leid' i net, da red' i auch noch a Wört'l mit und wirf ihm a paar Prüg'l zwisch'n d'Füß'.

Webersepp (ruhig). Was meinst jetzt, was Dir g'scheh'n könnt', wann i hinging' auf's Landg'richt und zeiget Di an, von weg'n Deine christlich'n Vorsätz'?

Lahndorfer. Hast an Zeug'n?

Webersepp. No, es käm' ja blos d'rauf an, wem man mehr glaub'n thät', mir oder Dir?

Lahndorfer. Das wär' 's Neueste, daß man ei'm Groß=bauern weniger glaubet, als ei'm Kleinhäusler. Um aber der G'schicht' a End' z'mach'n, so frag' i Di nochamal, willst das Wald'l hergeb'n oder net?

---

*) Lawine.

Webersepp. Ja, von mir aus kannst Du's schon hab'n; denn das mit'm Abholz'n is ja doch net Dein Ernst, weil so gut weißt wie i, daß net geht und daß Di höchst'ns später reu'n thät'.

Lahndorfer. Um das brauchst Di Du net weiter z'kümmern, Du hast „Ja" g'sagt, damit is die G'schicht' abg'macht und so viel wie notariell.

Webersepp. Aber ein's muß i wohl noch sag'n, net daß am End' heißt, i hätt Di übervortheilt. Daß Du's nur weißt: in ei'm Theil von die Bäum' is der Borkenkäfer.

Lahndorfer. Um so besser. (Für sich.) Nachher hab' i g'rad an Grund zum Schlag'n. (Reicht dem Webersepp die Hand, welcher einschlägt.)

Schlaucherl (am Tische rechts, wo ein Bauer die ganze Zeit über eifrig in ihn hineingesprochen hat). Der Mensch lügt mi an, ganz blau muß i schon sein auf einer Seit'n. (Steht auf und nimmt seinen Krug.)

Lisl. Was laufst mir denn davon?

Schlaucherl. Jetzt kannst Du Di allein färb'n lass'n; i mag nimmer. (Geht nach dem Tische des Lahndorfer und kommt mit dem aus dem Hintergrunde kehrenden Stiglbauern in der Mitte zusammen.)

Stiglbauer (tritt auf Schlaucherl zu). Hast mein' Franzl net g'seh'n?

Schlaucherl. Was geht mi Dein Franzl an, er steht ja net unter Polizeiaufsicht.

Stiglbauer. Du Esel!

Schlaucherl. Auf der Stell' nehmt's den Esel z'rück, oder i müßt' Euch verarretir'n weg'n Beleidigung der hohen Obrigkeit.

Stiglbauer. Was bist Du?

Schlaucherl. Die hohe Obrigkeit.

Stiglbauer. Ja wohl, die dem Vorsteher d'Stief'ln schmiert. (Geht nach der Kegelbahn.)

Schlaucherl (sieht ihm verblüfft nach). Mir scheint, i wär' g'scheidter sitz'n 'blieb'n — aber i ärger' mi net. (Setzt sich an den Tisch von Lahndorfer.)

Achte Scene.

Vorige. Franz und Burgl (treten auf).

Franz. Jetzt laß Di's halt net g'reu'n, daß her'gangen bist mit mir — und am Sonntag werd'n wir uns wohl wieder seh'n.

Burgl. Wann i g'sund bleib' und mi sonst nix abhalt — (Geht auf Lahndorfer zu.) Grüß' Gott, Vater! (So wie Franz zurückgehen will, treten ihm Toni und einige andere Bursche entgegen, welche ihn begrüßen.)

Lahndorfer. Sakra, Deand'l, wär' das a Anstalt, daß man so lang' ausbleibt, g'rad ohne z'frag'n, ob man an Verlaub hat. Hast wohl an Ratschmarkt g'halt'n mit demselb'n, den i so gut leid'n kann?

Burgl. Wir hab'n mit'm Herrn Pfarrer noch a Zeit lang 'plauscht, weil er sich gar so viel bedankt hat für den G'sang von heut'.

Schlaucherl. Habt's auch g'sungen wie die himmlisch'n Heerschaar'n. Mir hat's ordentlich den Schnaufer g'nommen.

Wirtin. D'rum hast Di gar so 'naustummelt aus der Kirch'n.

Schlaucherl. Das hat wieder sein eigenes Nisi. Wann i mi erst zum Schluß durch die ganze hirschlederne Geg'nwart hätt' druck'n müss'n, wär' i ja bei'm 'nausgeh'n net vorn' dran g'wes'n und die hohe Obrigkeit muß immer z'erst am Platz sein.

Lahndorfer. Also auch im Wirtshaus?

Schlaucherl. Da erst recht. Da muß i net allein der Erste, sondern auch der Letzte sein. Der Erste, um zu beweis'n, daß i der Fleißigste bin — und der Letzte, daß i die Lüderlichst'n 'nauswerf'n kann.

(Es entsteht im Hintergrunde ein Gerauf, welches aber ganz kurz gehalten sein muß und wodurch die Worte klingen „Auseinander.")

(Kohlensimerl, Toni und Kathl drängen sich aus dem Schwarm nach Vorne.)

Neunte Scene.

Vorige, Simerl, Toni und Kathl.

Schlaucherl (geht ihnen mit den Worten entgegen). Oho! Oho! Da wird fein nix g'rauft, so lang' i da bin.

Toni. Das is auch noch das Einzige, was mi abhalt, sonst hätt' i vielleicht Di g'nommen und den Andern damit 'naus=g'schutzt. (Ein Theil der Bursche und Mädchen haben sich nachgedrängt.)

Schlaucherl. Was wär' das! Das ging ja doch geg'n alle Regeldetri! — Aber i ärger' mi net. (Setzt sich wieder an seinen Platz.)

Simerl (zu Toni). Hätt'st mi nur net g'halt'n, der Kerl is schon so schön blau g'wes'n wie a Zwetschg'n.

Lisl. Was habt's denn wieder g'habt?

Simerl. I werd' mi doch von dem Tagdieb, dem Lenzl net auch noch hies'ln lass'n; das ging mir g'rad' noch ab. Wann i ihn amal allein wo erwisch', nachher drück' i ihn doch schon 'nein in a Eck'n, daß er d'rin hängen bleibt.

Lisl. Kann's jetzt ohne Streit und Rauf'n gar nimmer abgeh'n. Könnt's net auch fidel sein wie andere Leut'? Setzt's Euch z'samm' und singt's a Lustig's.

Simerl. Ja wohl, singen auch noch bei die schlecht'n Zeit'n.

Lisl. G'rad da muß man singen, daß ei'm die trüb'n Gedank'n vergeh'n.

Kathl. Recht hat d'Lisl und sie selber muß auch mitthun.

Lisl. O mi laßt's aus, i kann nix mehr.

Kathl. Wißt's was, das von die Berg'ln singen wir, weil wir g'rad' so richtig bei'nand' sind; das bringst schon noch z'samm'.

Toni. Bald hab'n willst, daß g'sungen wird, nachher thu' Di nur auch a wenig plag'n. Du und der Weber singt's d'Baß=geig'n und die Kathl und der Simerl die Flaschened'ln.*)

Lisl. No mein'twegen, probir'n wir's; bald's net geht, hör'n wir wieder auf.

Quartett.

(Siehe Partitur.)

(Jodler.)

(Während des Gesanges sind einige Mädchen und Bursche nach vorne gekommen und hören zu. Das Kegelspiel geht jedoch immer seinen Gang fort, ohne den Dialog im Vordergrunde zu stören. Zu den Zuhörern hat sich auch Schlaucherl gesellt.)

Schlaucherl (nach dem Gesang). 's reine Schleiferg'sind'l! Z'erst rauf'n's, dann sing'n's! (Geht an seinen Platz.)

---

*) Kleine Querpfeifen; hier für „hohe Stimme“ gebraucht.

Simerl (will ihm nach). Is Dir vielleicht net recht? Nachher darfst's nur sag'n!

Kathl (hält ihn zurück). Geh' zu und fang' net wieder an.

Simerl. Jetzt bin i schon drin, jetzt paß' i auf gar Niemand mehr auf und auf an Schandari*) erst recht net. (Geht nach dem Hintergrunde.)

Schlaucherl (zu Lahndorfer). Von all' dene Loder is einer so viel wert als der Ander'.

Lahndorfer. Ueber'n Toni aber, da sagst mir fein nix. Der Bua g'freut mi, so oft als er mir unterkommt. Er is net g'rad a flotter Kerl, sondern auch a fleißiger Bursch'. Von dem is mir's Nas'nspitz'l allein lieber, als vom Stiglbauer Franzl 's ganze G'sicht.

Lisl (ist aufgestanden, um nach rückwärts zu gehen).

Neumoar (ruft ihr entgegen). Bötin! Da geh' her und thu' mir B'scheid! (Reicht ihr den Maßkrug.)

Lisl. Da kannst mi schon hab'n dazu. G'seg'n Dir's Gott, Neumoar! (Trinkt.) Sollst leb'n!

Neumoar. G'rad' hab'n wir von Dei'm Toni g'red't, und daß er so sauber wär', meint der Lahndorfer.

Lisl. Hab'n wir ja auch net zu die Schiech'n**) g'hört, weil wir jung g'wesen sind. (Zu Lahndorfer.) Gelt Anderl? Und schöne Schüss'ln geben all'mal schöne Scherb'n!

Lahndorfer. Laß mi in Ruh' mit Deine dalket'n Sprüch'.

Lisl (bedeutungsvoll). Dalket? — Ja, ja! (Geht nach der Bahn.)

Simerl (der während dessen leise mit Kathl disputirt). Recht hast Kathl! Du bist a g'scheidt's Mad'l! Druck' Di her an mi und laß' Dir a Buß'l 'naufnag'ln!

Kathl. Sind net g'rat'n heuer, mußt schon auf an ander'n Jahrgang wart'n.

Simerl. Ja mein' Liebe, so bald bist, nachher kriegst mi net 'rum, das sag' i Dir gleich. Jetzt wird Dir ein's 'naufdruckt und wann der Herr Pfarrer mit sammt sei'm Cop'rater dabei stund'. (Küßt sie.) Hast's g'seh'n! Aus is und gar is; und wem's

---

*) Gendarm; auch gebraucht für: Spion, Denunziant. **) Krumm, verwachsen.

net recht is, der rührt sich; nachher thu' i ihm's Feder'l 'runter*), als ob's seiner Lebtag' net drob'n g'wes'n wär'.

Toni. Du thust Dir leicht, wie i merk'.

Simerl. Thu' Dir auch so leicht! — Jed'nfalls is g'scheidter, als wann all'weil den Kopf hängen laßt, wie a alter Schimmel, der Steiner fahr'n muß. Mach' der G'schicht' amal a End' und schlag' Dir die Resl aus'm Sinn. A Kerl wie du, der überall zulangen kann, in den alle Mad'ln verliebt sind —

Kathl. Oho!

Simerl. No ja, Du net, das müßt' i mir auch ausbitt'n. (Zu Toni.) Du wirst Di doch net all'weil drangsalir'n lass'n von so einer hochmütig'n Grethl. Laß nur gut sein, die gibt's auch noch billiger, bald ihr biß'l Schönheit amal d'Katz' g'holt hat. — Warum klopfst denn net amal bei der Burgl an? Mein Lieber, die wär' fein auch net von Hobelspän', so eine find'st gleich nimmer auf zehn Meil'n im Umkreis.

Kathl. Bis auf mi.

Simerl. No versteht sich, Du bist noch die Einzige, die mi hat z'ruckhalt'n können, sonst wär's nie a And're 'word'n, als wie d'Burgl. (Zu Toni.) Sixt, wann i d'ran denk', wie der Alte all' weil von Dir red't und Di lobt über'n Schell'nkönig, da könnt' i Dir gleich a Jurament d'rauf ableg'n, wann heut' hingehst und d'Burgl zum Weib verlangst, er sagt net „na". — Er dürft' ja nur froh sein, wann er an Schwieger krieget, wie Du bist, der sich 'neinsetz'n möcht' in sein' Hof und ihn wieder herricht' am Glanz. Denn so wie's amal g'standen is, steht's nimmer, das ist klar.

Toni. Simerl! Du bist mein heiliger Geist! Gleich heut' noch mach' i die G'schicht' richtig.

Simerl. So laß' i mir's g'fall'n. In's Zeug gehst; die Burgl is a Mad'l, um die man sich schon rühr'n kann. Frisch wie a Gams, luftig wie a Wolk'n und g'schmach wie nochmal a Engerl. Mit der muß unser Hergott schon a extra Freud' g'habt hab'n, wie er's g'schaff'n hat.

---

*) Die am Hute befestigte Spielhahnfeder. Wenn zwei Bursche mit einander raufen, so entreißt der Sieger dem Andern diese Feder und steckt sie auf den eigenen Hut.

Kathl. No, no, no, thu' nur net gar so.

Simerl. No, is ja wahr; sie g'rat'n ihm auch net all'mal, das sieht man ja an Dir. (Läuft nach rückwärts.)

Kathl. Was hast g'sagt? — Wart' i komm' Dir! (Läuft nach.)

Toni (wendet sich ebenfalls nach rückwärts und stößt dabei auf seine Mutter).

Zehnte Scene.

Lisl. Toni.

Toni. Mutterl, was sagest jetzt Du dazu, wann i Dir heut' noch a Schwiegertochter zuführet?

Lisl. Du? Hätt' i ja nachher nix g'merkt, daß Du in eine verschoss'n wär'st.

Toni. Wann's aber doch so wär'?

Lisl. No, mein'tweg'n. Wirst Dir wohl a ordentliche und brave Dirn ausg'sucht hab'n, mit der Du Di seh'n lass'n kannst, die Di gern' hat und auch Dein' Mutter in Ehr'n halt.

Toni. G'wiß is a Solche; 's beste Mad'l von der Welt und Dein Herzbinkerl obendrein — die Lahndorfer Burgl.

Lisl (ist einen Moment wie vom Donner gerührt, faßt sich aber dann und sagt ruhig): I glaub', Du willst Dein' alte Mutter zum Best'n halt'n.

Toni. B'hüt' mi Gott! Es is mein völliger Ernst; und gleich geh' i hin zum Alt'n und halt' um 's Mad'l an und i hoff', Du wirst mit mir einverstand'n sein.

Lisl (eifrig). Na, da bin i net einverstand'n; das schlag' Dir nur gleich aus'm Sinn, das is nix und wird nix und kann überhaupt net sein.

Toni. Und warum kann's net sein?

Lisl (etwas zerstreut). Weil i, Dein' Mutter, klarer sieh, als wie Du, und merk', daß Du jetzt in der Räsch'n*) a Dummheit machest, die Di später reu'n thät'.

Toni. A Dummheit nennst Du's, wann i die Burgl zum Weib' begehr'; a Mad'l, die in der ganz'n Gegend net anders wie 's Engerl heißt.

---

*) Schnelligkeit, Hitze, Eifer.

Lisl. Und das fallet Dir jetzt auf amal ein und z'erst bist Jahr' lang' an ihr vorbei und hast kaum a ordentlich's Grüß' Gott für sie g'habt? Na Bua, so macht man keine Heirat'n. — Im Handumkehr'n g'schieht so 'was net; einer Ander'n willst es zum Trotz thun, das merk' i schon; aber so 'was laß lieber bleib'n, denn es kommt nix g'scheidt's 'raus dabei. — Und nachher bild' Dir nur ja net ein, daß der Bauer so 'was zugebet — das gibt's net, daß a armer Bua a Unterkunft find't bei ei'm Großbauern.

Toni. No jetzt gar so schwer stell' i mir's doch net vor.

Lisl. Weil an Staar hast und net siehst, was für an Weg ging'st. Wer mit G'walt an Stern hab'n will, den er net hab'n kann, weil er fest g'macht is am Firmament, das is a Narr; und für an solch'n hab' i Di bis jetzt net g'halt'n, sondern für an g'scheidt'n, vernünftig'n Bursch'n, der, wann er seiner Mutter a Freud' mach'n will, das bleib'n laßt, was ihr nur Kummer und Sorg'n mach'n thät'. — So, jetzt kennst mein' Ansicht, weißt, wie i über die Sach' denk' und kannst wiss'n, was z' thun hast und jetzt b'hüt' Di Gott! (Ab.)

Toni (allein). Ja, was is denn jetzt das? So hab' i mein' Mutter ja meiner Lebtag' net red'n hör'n. Hab' i g'meint, was i ihr für a Freud' mach', wann i — Jesses da is die Burgl — jetzt red' i doch mit ihr.

Elfte Scene.

Toni, Burgl, dann Simerl, Resl, Franz.

Toni. Ja grüß' Di Gott, Burgl! Du bist ja so im G'schäft drin heut', daß man gar kein Wört'l mit Dir diskrir'n kann; das ist mir fein net lieb, magst es glaub'n oder net.

Burgl. I glaub's schon.

Toni. Is das auch wahr, Deand'l?

Burgl (nickt bejahend mit dem Kopfe).

Toni (etwas ärgerlich). Schau', jetzt fangst halt schon wieder an, wie's all'weil machst; nix red'n, g'rad allweil nick'n und deut'n.

Burgl. Ja was soll' i denn red'n?

Toni. Könnt'st mi doch leicht um 'was frag'n.

Burgl. Was sagst denn, daß d' Resl schon zweimal an Kranz g'schob'n hat?

Toni. Jetzt da kannst mi schon gleich fuchtig mach'n, bald mir mit der Resl daherkommst. Kannst denn net — kannst denn net lieber 'was frag'n, das — das — das mi angeht?

Burgl. Ja, das könnt' i schon — wann i nur g'rad' wüßt' was?

Toni. Du lieber Gott, da gibt's ja allerhand — ja — da gibt's grad' g'nug, um was D' mi frag'n kannst.

Burgl (gedehnt). So?

Toni. I meinet wenigst'ns schon — und wann's gar nix wär', als daß D' sagest: No, Toni, wie is denn? Bist doch jetzt in dem und dem Alter, bist a Bursch', der 'was vom Fleck bringt, wie is denn — wie wär's denn, wann jetzt amal 'was hinterfürbrächt'st*) und Di um a rührig's Weib umschauest.

Burgl (sieht Toni unsicher an).

Simerl (nimmt im Hintergrund Resl bei Seite). Du, die zwei schau' an. Was thät'st jetzt sag'n, wenn die Burgl die Tag' zu Dir käm' mit der Frag', ob ihr net a Kranzlerin**) abgeb'n möcht'st, wann's den Toni nimmt.

Resl (reißt sich los und drängt sich in die Nähe der Sprechenden).

Toni (welcher auf Antwort gewartet). No, bist jetzt auf das um a Antwort verleg'n?

Burgl. Na — das net — aber —

Toni. No, was Aber?

Burgl. Aber i weiß net, warum i Di g'rad um so 'was frag'n sollt'?

Toni. Ja hast jetzt Du mi wirklich net verstand'n?

Burgl. Na.

Toni. Ja, nachher muß i freilich deutlicher red'n. Hast denn net g'merkt — daß i — daß i —. Ah was, warum soll i mi denn jetzt da so lang' 'rumplag'n, bis i's 'rausbring'? Burgl, schau mir in d' Aug'n und glaub' mir, daß i's Herz auf

---

*) Vorwärts-, zu Stande bringen. **) Brautjungfer.

der Zung' hab', wann i Dir sag', i hab' Di gern und d'rum frag' i Di: willst mein Weib werd'n?

Burgl (ist mit der Hand nach dem Herzen gefahren und hat sich, wie unbewußt, umgeschaut, wobei ihr Blick einige Sekunden an Franz hängen bleibt, der sich in unmittelbarer Nähe von Resl befindet, als ob sie Hilfe von ihm erwartete).

Toni. Aber so red' doch! Was schaust denn all'weil so dahinter'?

Burgl (gedrückt). Was kann man denn da red'n? Es is ja doch nur Dein freier Will'n, ob Du bei mei'm Vatern um mi anhalt'n willst; und wann der „Na" sagt, so wär's doch umsonst, wann i früher auch „Ja" g'sagt hätt' — und um'kehrt is g'rad so.

Toni. Jetzt a trockenere Antwort hätt'st mir schon bald net geb'n können. Hast mi denn gar net a biß'l gern?

Burgl (blickt ihm treuherzig in die Augen). G'wiß hab' i Di gern; schau — i kann zwar net sag'n, wie — und i weiß auch net, wie's kommt — es is mir auch net g'rad, als wann i sterb'n müßt', wann's net so wär', — aber recht wär's mir g'wiß net, wann i Dir bös sein müßt'. (Gibt ihm die Hand.)

Toni. No fixt es, i bin schon z'fried'n mit dem. (Nimmt ihre Hand und führt sie nach rückwärts, streift an Resl und sagt:) No, Resl, jetzt schau', daß Dein Preis bald kriegst, i hab' den Meinig'n.

Resl (hat sich an einem Stuhl gehalten, um nicht zu sinken und ruft mit halber Stimme). Franzl!

Franz (unterstützt sie).

Resl (sinkt schluchzend an seine Brust). Franzl, die Burgl und der Toni werd'n a Paar.

Franz. Was! — Aber sei still, Schwester! Es bleibt uns doch das eine Gute, daß Eins von uns das And're tröst'n kann.

Zwölfte Scene.

Vorige, Hansl.

Hansl. Gar is mit'm Scheib'n — Preis' werd'n vertheilt. Alles hinter in Gart'n, wer g'winnt. (Mädchen und Bursche laufen durcheinander ins Haus nach dem Garten. Während dessen verschwinden auch die Preisfahnen an der Altane, welche einige herabholen.)

Lahndorfer. Wer kriegt denn nachher den Erst'n?

Hansl. Von die Deand'ln dem Stiglbauern sein' Resl und von die Bub'n, wie halt jedesmal, der Bot'nlisl ihr Toni.

Lahndorfer. Kreuzsakra, i sag's ja, der Bua laßt net aus.

Stiglbauer (etwas angeheitert). Mein Deand'l aber auch net. Mei Resl muß überall vorn d'ran sein; so war schon d'Mutter und der Apfel fallt net weit vom Stamme.

Lahndorfer. No, von Dir is er aber doch weit weg'kug'lt.

Stiglbauer. Warum? Das möcht' i schon wiss'n, was man geg'n mi aushab'n kann. (Man hört im Garten einen Tusch.) Blast's zu, Musikant'n, blast's! Mei Deand'l hat den Erst'n! (Man hört wieder Tusch.)

Schlaucherl (erhebt sich und taumelt). I glaub', i hab' auch ein' — aber net den Erst'n; i hab schon öfter's ein' g'habt. Aber i ärger' mi net!

Dreizehnte Scene.

Toni, Burgl, Simerl, gleich darauf Resl.

Toni (mit einer schön gezierten Fahne, die Burgl an seinem Arme). Schau' mi an, Deand'l, jetzt hätt' i meine zwei Best'n im Arm'; bald g'scheidt bist, laßt mi gar nimmer aus.

Stiglbauer. Halt' Toni, a biß'l langsam. Z'erst kommt der Keg'ltanz. Wir geb'n nix weg von unsere Bräuch'. So wie jedesmal nach'm Preiskegelscheib'n 's Deand'lscheib'n kommt, so muß auch aufrecht g'halt'n werd'n, daß die erst'n zwei Preis' mitanander tanz'n. Den erst'n von die Mad'ln hat mein' Resl, d'rum hängst Di zuvor in die ein.

Resl (die während dessen ebenfalls mit einer Fahne vorgekommen). Das heißt, wann i mag.

Schlaucherl. Was, net mög'n! Das gibt's sein net. I bin die hohe Obrigkeit, i befehl' es.

Simerl. Dein' Obrigkeit wackelt schon, die is nix mehr wert.

Resl. Wer mit mir vortanz'n will, muß anders ausschau'n und a And'rer sein, als Einer, der stad sein muß, wann man ihn

um sein' Vater fragt. I sag' amal, i mag net und wann d'Resl was sagt, so halt sie's auch, verstand'n! (Während dessen kommen mehrere Burschen und Mädchen mit ihren Fahnen aus dem Haus und gesellen sich im Hintergrund zusammen bis sich mit Beginn der Rede Schlaucherls die Aufmerksamkeit nach Vorne zieht.

Toni. Wann Du glaubst, Du brauchst bloß Dein' Uebermut ausz'lass'n, bald's Dir einfallt, nachher hast Di für dasmal g'schnitt'n. I sag' Dir nur so viel —

Schlaucherl. Jetzt sagst Du gar nix mehr — jetzt red' i, denn i bin die hohe Obrigkeit und fühl' mi beschleunigt, einige unpassende Worte weg'n dem heindicht'n*) Fest an Euch alle in dieser Beziehung hinricht'n — zu gewähren. Es is halt schön, a Freud' is, bald man sieht, wie in Fried', und kein Disputat und Spectak'l, sondern halt nob'l — bald eine so gemütliche Unterhaltung z'sammgeht, wo nix, gar nix d'rüber aufsteht, wo diese stattfindlich is. Es druckt mi und alle zur schönst'n Harmonika empor über die Gemeinheit, und alle freut's aus innerstem Herzensabgrund, daß das allersauberste Deand'l 's Erste 'kriegt hat, und daß der flottigste Bua sich so unsinnig aus'zeichnet — g'wes'n hat. Und halt nachher — halt das feine nob'lbare Wetter, da geht ja die Brust noch amal so weit von anand', und schmeckt die Maß noch zweimal so lieblich und pickirt, als wann a finster's Firmiliment scheint, wo gleich meinst, Du möcht'st greinen vor Traurigkeit — und hast halt auch kein Vergnüg'n — net möglich dabei. Und den Kraft, wo da kriegst bei dem G'spiel, daß aus is — da fehlt sich schon gar nix. — Ja — und halt — jetzt will i Euch aber net weiter inkomodolir'n, als daß — daß — als daß i halt mein' Stolz — und mein' Freud' — und mein' Anhänglichkeit — und — und da d'rum ruf' i jetzt aus: er lebe hoch!

Alle. Hoch! Hoch! Hoch! (Die Musikanten blasen einen Tusch.)

(Der Vorhang fällt.)

---

*) Dialektische Verballhornung von „heutig".

II. Akt.

(Wohnstube bei Lahndorfer. Die Mädchen sitzen mit ihren Spinnrädern links im Halbkreis, an der äußersten Ecke Urschl. Auf der rechten Seite ein Tisch mit Stühlen, um welchen die Bursche sitzen.)

Erste Scene.

Urschl, Kathl, Zenzl und andere Mädchen. — Leuz, Gidi und Andere.

Chor.

(Siehe Partitur.)

Gidi (nach dem Gesang). So is recht, Mad'ln, singt's nur z'samm', wie a Häus'l voll Canarivög'l. Heut' auf der letzt'n Kunk'l*) muß sich 'was rühr'n, gelt Urschl?

Urschl. Ja!

Gidi. Mach 's Maul auf und schlaf' net schon wieder.

Urschl. I schlaf' ja net.

Kathl. Sei froh, wann's d'Aug'n zu hat, nachher sieht's doch Deine Spitzbubereien net.

Gidi. No freilich, weil i so viel treib'!

Zenzl. No, d'Leut' verzähl'n sich g'nug Stück'ln von Dir.

---

*) Im Bairischen Gebirge und südlichen Schwaben ist es Sitte, daß befreundete Mädchen sich jeden Abend während des Winters und bis in die Mitte des Frühjahrs abwechselnd in einem anderen Hause zusammengesellen, um gemeinschaftlich zu spinnen und sich dabei zu unterhalten. Eine solche Zusammenkunft heißt „Kunk'l".

Kathl. Aber das schenirt Di nix.

Gidi. Mi net. Nur an nix erschreck'n, hat mein Urahn'l g'sagt, a halbe Stund' eh's erstickt is. Und Recht hat's g'habt, sie is ohne Schreck'n g'storb'n.

Kathl. Und das war a g'scheidt's Weib.

Gidi. Das liegt schon so in uns'rer Famili, da is Ein's g'scheidter als wie 's Ander'.

Zenzl. B'sonders Du. Is schad', daß blos a Bauernbua 'word'n bist; hätt'st an prächtig'n Hanswurst'l ab'geb'n.

Gidi. Und Du die Frau Putifar, wo die Mannsbilder 's G'wand z'reißt. (Alles lacht.)

Zenzl. Da könnt' i auch noch lach'n, über dem seine dalket'n Red'n. Wann der bei der Arbeit so vorndran wär', gäb's gar kein' besser'n Knecht.

Gidi. Das was Du thust, bring' i noch im Schlaf z'samm'.

Zenzl. Wird schon passir'n, denn Du fürch'st ja d'Arbeit wie der Teuf'l an Weihrauch.

Lenz. Da mein' i fast, d'Zenzl hätt' Recht; denn neulich bin i auf's Feld 'naus 'kommen, da warst beim Ackern so fest eing'schlaf'n, daß Dir die Dach'ln*) auf der Nas'n g'sess'n sind und d'Ochsen sind derweil im Waiz' 'rumg'lauf'n.

Gidi. Dafür sind's Ochs'n; wann's keine Ochs'n wär'n, wär'ns net 'nein.

Zweite Scene.

Vorige, Lisl gleich darauf Webersepp.

Lisl (steckt den Kopf zur Thüre herein). Is der Bauer z'Haus?

Kathl. Ja Bötin! Du kommst zu uns! Jetzt schlag' i gleich den Of'n ein!

Lisl. Laß ihn ganz, i geh' net 'nein. I hab's nur dem Herrn Pfarrer net anthun woll'n, daß i „na" g'sagt hätt' —

---

*) Dohlen.

sonst wär' i net her. Ihr sollt's den Bauern net vergess'n lass'n, daß morg'n Fruh' Kirch'nsitzung is.

Lenz. Geh' nur 'rein, der Bauer is net z'Haus und uns brauchst net z'scheuch'n.

Lisl. Wann i sonst 'was z'such'n hätt' da, scheniret's mi Ihr und der Bauer net. (Wendet sich zum Gehen, es tritt ihr Webersepp entgegen.)

Webersepp. No, bist g'rad' 'rein; willst schon wieder 'naus? Bleib' noch da; tummel'n wir uns auch noch a wenig in der Kunk'l.

Lisl. Das ging' mir g'rad' ab; i hab' Heimgart'n g'nug, wann i z'Haus komm'. B'hüt' Gott beisamm'! (Ab.)

Alle. Auch so viel!

Webersepp (kommt nach vorne). Das möcht' i doch noch erleb'n, was dahinter steckt, daß die Alte net 'rein z'bringen is in das Haus.

Kathl. Um so fleißiger sitzt unser Burgl bei ihr. Is g'wiß wieder drunt', weil's net daheim is.

Gidi. No Weber, wie viel Vög'l hast denn jetzt z'Haus?

Webersepp. Viel, aber kein' einzig'n so g'schupft'n,*) wie Du bist.

Kathl (lachend). Schon wieder Einer, der Di kennt.

Gidi. Ja, meinst vielleicht, Di kennt man net, Du aufblas'ne Grethl Du, die all'weil 'rumsteigt, wie a Pfau und wann's über d'Gass'n geht, nachher schwanzelt's, daß D'meinst, dem Pfarrer sein Bibstück'l**) kommt daher.

Dritte Scene.

Vorige, Simerl, gleich darauf Schlaucherl.

Simerl (tritt auf Gidi zu). Du! Ueber mein' Kathl wann nochmal so 'was sagst, nachher — (Hebt den Arm zum Schlag empor.)

---

*) Geschopft; hat aber auch die Bedeutung von närrisch, verrückt.
**) Truthahn.

Schlaucherl. Saprament, i glaub' da komm' i g'rad recht. (Faßt Simerl's erhobenen Arm.) Muß denn all'weil g'rauft sein? Habt's denn gar kein moralisches Prinzip mehr im Leib. Ihr seid's ja die reinst'n Hott'ntott'n.

Simerl. Wir? Geh' weiter, schimpf net, oder i fang' auch an; und das weißt, da kommst nachher a bisl z'kurz.

Zenzl. Da hast Recht; geg'n Dein' Grobheit'n kann a manierlicher Mensch net aufkommen.

Schlaucherl. Sixt, das is die G'scheidteste von Euch alle z'samm'; die halt' mi für an manierlich'n Mensch'n. I sag's ja! Zwanzig Jahr jünger wann i wär' — d'Zenzl müßt' mein g'hör'n.

Zenzl. Wann i Di aber net möcht'?

Schlaucherl. Das is net möglich, Dein gut's Herz hat sich schon all's z'oft verrat'n.

Zenzl. Du meinst wohl weg'n die zehn Maß Bier, die schon seit ei'm halb'n Jahr' bei uns auf der Taf'l steh'n?

Schlaucherl. Ja, steh'n jetzt die noch dort? Die müss'n ja doch schon lang sauer sein.

Webersepp. Was willst denn eigentlich da bei uns?

Schlaucherl. A Zustellung vom Landg'richt hab' i z'bringen.

Simerl. Hat der Lahndorfer schon wieder an Prozeß g'wonnen?

Webersepp. Oder ein' verlor'n?

Schlaucherl. So weit reicht meine juristische Nas'n net, und 'neinschau'n darf i net. Die Hauptsach' für mi, das sind meine zwanzig Pfennig Zustellungsgebühr.

Simerl. Und das bewußte Glas'l Schnaps —

Schlaucherl. Schlag' i nie aus; denn Du weißt, i hab' a hitzige Leber und wann i da net all'weil d'rauf gieß' — könnt's amal 's schönste Unglück geb'n.

Kathl (hat indessen den Schnaps eingeschenkt). Da hast Dein Glas'l Schnaps. Jetzt mußt uns aber 'was Lustig's erzähl'n, wie's in' Heimgart'n g'hört.

Schlaucherl. Damit müßt's mi net plag'n, denn i neig' mi immer mehr zur Melancholei: Mir is schon oft so mongolisch.

Zenzl. Geh' laß' Di auslach'n. Du, a Mensch, dem nix abgeht —

Schlaucherl. Als a Weib.

Kathl. I glaub's gleich, Du hätt'st noch solche Gedank'n.

Gidi. Sei froh, daß ledig bist.

Schlaucherl. Oh, zeit'nweis kommt's halt doch über mi, wo i's einsieh', daß net gut is, wann der Mensch zum Einsiedler g'word'n und der Wunsch nach Zweisiedelei regt sich in g'waltiger Größ'n.

Zenzl. Nachher schauet i mi halt um a Zweisiedlerin um!

Schlaucherl. Das is leicht g'sagt; aber zum Heirat'n g'hör'n bekanntlich zwei und da mir der nötige Köder, in Gestalt des Nervus rirum (Rühr' um) fehlt, so wird auch keine anbeiß'n.

Kathl. Muß denn all'weil nach'm Geld g'heirat' werd'n.

Schlaucherl. Mit was soll i denn a Weib ernähr'n?

Zenzl. Du hast ja a sicher's Brod.

Schlaucherl. Was thu' i mit'm sichern Brod, wann i kein Fleisch dazu hab'.

Simerl. I redet halt amal mit die Untersberger-Mand'ln*), die verrat'n Dir schon, wo's Geld liegt.

Schlaucherl. Für so dumm mußt die hohe Obrigkeit doch net halt'n!

Simerl. Du glaubst's net? Mein Lieber, da mußt amal das Büch'l les'n, was i von meiner Urahn'l g'erbt hab', da steh'n die Sprüch'ln alle drin, wo's ei'm aufmach'n und 's Geld hergeb'n, was D' verlangst.

Webersepp. Seid's Ihr jetzt so dumm, oder stellt's Euch nur so?

Simerl. No, daß sein die G'schicht von demselb'n Stadtschreiber und vom Pfarrer net wahr wär'!

Schlaucherl. Erzähl' Simerl, erzähl' — sonst stirb i vor Neugier', und Du mußt nachher d'Leich'nkost'n zahl'n.

Simerl (setzt sich an den Tisch; alles drängt sich um ihn). Schon im Jahr' 1529 war a Bauernknecht, Lazarus hat er g'heiß'n, der

---

*) Die Zwerge des Untersberges.

war beim Stadtschreiber z'Reich'nhall. Die zwei sind amal mit'm Stadtpfarrer Ellberger und mit'm Pfleger am letzten Frauentag' am Untersberg zu. An der Klamm, „am hoh'n Thron" heißt man's, wo a Loch, a sakrisch, in' Berg 'neingeht, haben's auf amal a silberne Schrift ang'schrieb'n g'seh'n, die's alle mitanand' net hab'n les'n können. Wie 's so sinnier'n und einer den Andern anschaut, steht auf amal a kleinwinzig's Mand'l vor ihnen mit ei'm groß-mächtig'n Bart. „Möcht's net a bis'l in Heimgart'n 'reingeh'n", sagt das kleine Mand'l, „bei uns geht's kreufidel zu, wir lass'n uns nix abgeh'n."

Gidi. Das is wahr, die ess'n und trink'n, was in sie 'neingeht.

Schlaucherl. Und bleib'n doch so kleine Stumperln.

Zenzl. Das macht ihr hoh's Alter, denn die werd'n sakrisch alt.

Schlaucherl. 's Maul g'halt'n! Weiter Simerl im Text! Die hohe Obrigkeit wartet!

Simerl. No also — wie's halt so diskrir'n, auf amal kommt noch Einer 'raus und schreit —

Vierte Scene.

Vorige, Lahndorfer.

Lahndorfer (durch die Mitte). Jetzt macht's, daß Feierab'nd wird! I kann Euch heut' so lang net brauch'n; macht's Eure dummen G'schicht'n wo anders aus! (Geht in die Seite ab.)

Kathl. Herrgott, bin i aber jetzt erschrock'n!

Schlaucherl. Himmelsapprament, könnt' i mi jetzt ärgern, daß i da nix d'rein z'red'n hab' — aber i ärger' mi net.

Zenzl. Der thut uns gar kein' Poss'n. Jetzt geh'n wir zu uns vor und hock'n uns da z'samm' und da muß der Simerl weiter erzähl'n.

Schlaucherl. Mad'l, wie i sag', um 20 Jahr' müßt' i halt jünger sein! Du hast Einfäll' wie a Haus. Jetzt geht's Ihr derweil' voraus, i bring' dem Bauern seine Schreib'n und nachher komm' i nach.

Gidi. So is; und der Simerl muß sein' Almfahrt anstimmen, und so singen wir uns vor in's Wirtshaus.

Simerl. Mein'tweg'n, aber thut's mit!

Lied.

(Siehe Partitur.)

(Während des Gesanges nehmen die Mädchen ihre Spinnräder, stellen sich paarweise auf und marschiren zum Schluß nach dem Takte der Musik ab. Urschl ist vor ihrem Spinnrad eingeschlafen. Sobald Gidi an der Thüre ist, kehrt er um und betrachtet die schlafende Urschl.)

Gidi. Schau', schau', wie gut sich die unterhalt'. Was thu' i denn nur, damit's recht erschrickt? I hab's schon! (Er hält ihr das brennende Licht dicht vor das Gesicht.)

Urschl. Es brennt! Es brennt!

Fünfte Scene.

Vorige, Burgl, gleich darauf Franz.

Burgl. Was is denn das für a Lärm? Wo brennt's denn?

Gidi (lachend). Unter der Urschl ihrer Nas'n.

Burgl. Hast aber auch lauter so dumme Einfäll', bei denen 's größte Unglück 'rauskommen könnt'.

Urschl. Sixt es, Du Es'l! Mit Deine dummen G'spaß hätt' i mir bald 's G'sicht verbrennt.

Gidi. So a schön's hätt'st leicht wieder krieg'n können. (Beide ab.)

Burgl (räumt die Stube auf).

Franz (mit einem Buche in der Hand). Gut'n Abend! Is der Lahndorfer daheim?

Burgl (ist bei Franzen's Eintritt zusammengefahren). Ja, er is schon z'Haus, i will'n gleich hol'n.

Franz (vertritt ihr halb den Weg). Laß nur gut sein, es pressirt net so; i kann leicht wart'n.

Burgl. Wie D' willst. (Setzt sich an das Spinnrad, das Urschl vergessen.) Setz' Di halt derweil' nieder.

Franz (setzt sich an den Tisch und legt das Buch darauf). No, habt's recht viel z'samm'bracht den Winter, mit'm Spinnen?

Burgl. No mein — der Vater is z'fried'n.

Franz. Was habt's denn für an Weber?

Burgl. An Sepp.

Franz. Wie viel meint er denn, daß er 'rausbringt?

Burgl. No, so fünf, sechs Stuck meint er, könnt'n's leicht werd'n.

Franz. So —

Burgl. Ja —

Franz (der sich über den Tisch beugt und mit den Fingern darauf spielt). Wirst recht froh sein, denn i mein', Du könnt'st bald d'Leinwand recht notwendig brauch'n.

Burgl. Wie so?

Franz. No, i mein' halt zur Aussteuer, wann jetzt doch den Toni heirat'st.

Burgl (springt auf, drückt die Hand au'fs Herz). So — ja, ja —. Aber wann's so wär' — (Sie setzt sich wieder.)

Franz (mit unsicherer Stimme). Nachher, meinst wohl — nachher ging's mi nix an.

Burgl. Das hab' i net g'sagt.

Franz. Aber 'denkt hast Dir's — und 'denkt, Deand'l, is manchmal schlimmer, als g'sagt; denn was man sagt, das kann net wahr sein und kann a Ausred' sein oder a Vorwand, aber was man denkt, das is all'weil das, was man wirklich im Herz'n meint.

Burgl (kindischtrotzig). Und wann i 'denkt hätt', daß Di nix anging', ob i den Toni nimm oder net, hätt'st Du vielleicht an Grund zu einer Widerred'?

Franz (steht auf). Wer weiß — vielleicht doch!

Burgl (bissig). Könnt' mir's net einbild'n; I meinet eher, g'rad Du könnt'st so an Grund am allerwenigst'n hab'n.

Franz. Schau' Burgl; i hab' mi schon oft d'rüber wundern müss'n, daß g'rad' das selbig Deand'l, das bei alle Leut' bekannt is weg'n seiner Sanftmut, g'rad' geg'n mi — geg'n mi allein, so trutzig is und so harb; und schau' Burgl, da is mir's gar oft schon in' Sinn 'kommen, daß dahinter am End' was b'sonders steck'n könnt'.

Burgl (gezwungen lachend). Daß i net wüßt'!

Franz. Sixt, Deand'l, wann i so z'ruck denk' an die früher'n Zeit'n — (Er setzt sich, von Burgl etwas entfernt, auf dieselbe Bank, auf der das Mädchen sitzt, rückt aber im Laufe der Rede immer näher.) — schau, wie war's da so schön, wann wir Tag für Tag mitanander in d'Schul' spaziert sind, i, der Erst' von der ältest'n Klass' und Du, die Brävst' und die Liebst' von den Jüngst'n — Herrgott, wie hab' i da auf'paßt, daß Dir ja nix g'schieht — und weißt — wie i Dir nachher all'mal g'holf'n hab' bei Deine Aufgab'n, wann Dir nix z'samm'gangen is.

Burgl (träumerisch). Ja, ja —

Franz. Und wann d'Schul' aus war — die Freud' und die Seligkeit, wann wir so g'spielt hab'n mitanander — (Rückt ganz zu ihr.) Und weißt es nachher auch noch, wie wir all'weil 'nunter sind an's Bacher'l, wo i die Mühl'n 'baut hab', und wie Du in d'Hand'ln 'patscht hast vor lauter Freud', wann sich die G'schicht' so 'dreht hat im Wasser —

Burgl. Ja — ja — und weißt's auch noch, wie i amal 'neing'fall'n bin —

Franz. Und wie i Di nachher heimtrag'n hab' zu mir —

Burgl. Und wie mi nachher Dein' Ahn'l — unser Herrgott hab's selig — in der Kammer aus'zog'n hat.

Franz. Ja — ja, und wie's dann Feuer g'macht hat am Herd, damit's Dein G'wand hat trocknen können, und Du bist derweil' in der Stub'n umanand' g'sprungen im Rock von meiner Resl, der Dir so lang war, daß all'weil d'rauftret'n hast müss'n.

Burgl (fröhlich lachend). Ja — und am Sonntag, wann wir bei anander g'sess'n sind, drauß'n auf der Gräd*) —

Franz. Da hab' i Dir alle meine G'schicht'ln erzählt, die i g'wußt hab' — und wann mir nix mehr eing'fall'n is, nachher hab' i schon so viel Unsinn z'samm'g'log'n.

Burgl. Weißt auch noch, wie D' all'weil Meß g'les'n hast, beim heilig'n Nepomuk auf der Bruck'n?

---

*) Die zur Hausthüre emporführende, meist aus drei oder fünf Stufen bestehende Treppe; auch der sich an die Treppe anschließende, die ganze Front des Hauses begleitende Backsteinflöz.

Franz. Und Du warst derweil' mein' kleine Pfarrers-Köchin, und hast mir 'was recht Gut's 'kocht — aus Wasser und Sand.

Burgl. Das war freilich a schöne Zeit — bis nachher fort'kommen bist, in d'Stadt 'nein.

Franz. Nachher war's aus! Aber was war z'mach'n! Wie i auf d'Welt 'kommen bin, is mein' Mutter dag'leg'n am Tod' und hat sich halt in der Sterbensangst unser'm Herrgott verlobt, wann's wieder g'sund werd'n könnt', dann wollt's aus ihr'm Bub'n an geistlich'n Herr'n mach'n. Das war'n schwere Jahr' für mi, da drin in der Stadt, fremd und verlass'n unter all' den Leut'n. — Aber wann's auf Ostern zu'gangen is, oder auf'n Sommer, Du mein lieber Herrgott, da war all's vergess'n. Wann i nachher so heimg'wandert bin, mein Ranz'l am Buck'l und hab' über d'Wies'n unser Kirchthürm'l 'rausspitz'n seh'n, da hab' i Dir an Juhschrei 'than, daß blos so g'hallt hat in die Berg' — und die paar Monat' daheim — das war a Lustbarkeit und a Freud' — bis i wieder fort hab' müss'n. Und so is halt g'wes'n acht lange Jahr', bis — bis —

Burgl (mit abgewandtem Gesicht und unter Thränen). Ja — bis — bis amal in d'Vakanz 'kommen bist mit Dei'm langen schwarz'n Rock und Dei'm weiß'n Cravatt'l — wo du damals mit Dei'm Vatern 'nunter'gangen bist in's Wirtshaus und Dir ein' aufg'lad'n hast, daß Di Deine Füß' nimmer 'trag'n hab'n — und Du mitt'n in der Stub'n — vor alle Leut' der Kellnerin a Buß'l geb'n hast — z'weg'n dem's Di nachher d'rin im Seminari — nimmer b'halt'n hab'n.

Franz (steht auf). Also das is, mein lieb's Deand'l, was Di so z'ruckhalt' von mir, was Dir so z'Herz'n geht, daß mi fast gar nimmer anschaust? Geh' weiter, Burgl — (Faßt ihre Hände.) — schau mir in d'Aug'n und —

Burgl (aufschluchzend). Laß mi geh'n! (Sie springt auf, stößt Franz von sich und wirft dabei das Spinnrad um; die Hände vor's Gesicht gedrückt, eilt sie der Thüre zu; im gleichen Augenblicke tritt Lahndorfer ein.)

Sechste Scene.

Vorige, Lahndorfer.

Lahndorfer. Ja was wär' das! Der g'studirte Herr Franz bei mir in meiner Stub'n, da müss'n freilich d'Spinnrad'ln vor lauter Schreck'n d'rüber die torklet' Krankheit*) krieg'n. (Zu Burgl, die immer noch dasteht und ihre Bewegung zu unterdrücken sucht.) Heb's auf!

Burgl (thut, wie ihr befohlen).

Franz. Grüß' Gott, Lahndorfer — müßt's net bös sein, daß i so spät noch komm'; aber mein Vater schickt mi mit einer Botschaft, die kein' Aufschub leid't.

Lahndorfer. Das muß schon ganz 'was b'sonders sein, denn sonst könnt' i so leicht net begreif'n, wie Du Di zu mir da 'rein verirrst. (Zu Burgl.) Was hast denn noch z'such'n da? Mach' daß 'naus kommst. (Burgl will gehen.) Oder halt! Bleib' da! Man kann ja net wiss'n was das für a saubere Botschaft sein wird — und von so ei'm g'studirt'n Herrn kannst allbot Dein' Grobheit hab'n. Da hätt' i ja nachher net amal an Zeug'n, bald i prozessir'n wollt'. D'rum bleib' da, und setz' Di zum Of'n hinter. (Tritt vor Franz hin.) Also was gibt's?

Franz (die ganze Scene über ernst und ruhig, mit möglichst wenig Aktion und mit fester Stimme). Mein Vater hat sich neulich beim Preisscheibets verkühlt und liegt im Bett' —

Lahndorfer. Da wär's g'scheidter, Du gingst statt zu mir, zum Bader —

Franz. Und d'rum, weil er selber net kommen kann, hat er mi g'schickt. Ihr wißt's ja eh', daß i, weil mein Vater überhaupt all'weil kränk'lt, mit Wiss'n und Will'n von der G'meind' 'sBürgermeisteramt für ihn versieh —

Lahndorfer. Das wird bei der nächst'n Wahl auch anders werd'n - kannst Di verlass'n d'rauf.

Franz. I komm weg'n dem Waldb'stand, den der Webersepp Euch überlass'n hat.

Lahndorfer (barsch). Geht der Di vielleicht 'was an?

---

*) Hinfallende Krankheit, Epilepsie.

Franz. Mi selber geht die Sach' freilich erst in zweiter Hand' was an, weg'n meine Stadl'n. Aber z'erst hat's Bürgermeisteramt und der Förstner 'was d'rein z'red'n.

Lahndorfer (spöttisch). Das möcht' i wiss'n!

Franz. Mei'm Vatern is heut' Mittag an'zeigt word'n, daß gestern in aller Früh', ohne daß a Mensch 'was g'wußt hat, zwanzig Leut' von Euch' 'naufg'schickt word'n sind zum Abholz'n. Der B'stand darf aber, weil er a Schutzwald is, net abg'holzt werd'n.

Lahndorfer. Das wär' mir schon ganz 'was Neu's, daß i mit mei'm eig'nen Sach*) net mach'n dürft', was i möcht'.

Franz. In dem Fall' net.

Lahndorfer. So, willst mir's vielleicht Du verbiet'n?

Franz. I net, aber 's G'richt und 's G'setz.

Lahndorfer. Das kost' mi g'rad an Lacher. Bist vielleicht Du 's G'richt! — Und a G'setz, wo das drin verbot'n is, kenn' i net. Gäb's aber wirklich a solches, was i übrigens noch lang net glaub' — wer kann denn mi zwingen, daß i so a schön's G'setz lies?

Franz. Ob einer 's G'setz kennt oder net, wann er's übertritt, wird er g'straft. So is amal, und jeder muß sich darnach richt'n — auch der reiche Lahndorfer.

Lahndorfer (lacht laut hinaus).

Franz. Weil aber kei'm Mensch'n 'was damit dient is, wann a Unglück g'schieht, und 's G'richt straft Euch hint'nach, so hat mi mein Vater g'schickt und i hab' die Verordnungen gleich mit 'bracht, damit's Euch die G'setzer anschau'n könnt's, die daher an Bezug hab'n.

Lahndorfer. Jetzt will i Dir 'was sag'n! Das da herin is mein' Stub'n und wer da 'was sag'n oder 'was treib'n will, was mir net paßt, zu dem sag' i kurz und gut: Da machst, daß 'naus kommst.

Franz (fährt auf). Lahndorfer! (Beherrscht sich.) I will net g'hört hab'n, was g'rad g'sagt word'n is, aber i sag' Dir noch amal, daß i da bin an Stell' der Ortsobrigkeit, und da gibt's

---

*) Das Sach, in dem Sinne von Eigentum.

kein' Thür' zum weis'n — sollt's aber der Lahndorfer doch probir'n woll'n, so könnt's ihm leicht acht Tag' eintrag'n, für die er kein' Ersatzmann stell'n kann, und wo ihm sein Geld auch nix nutzt. (Zuredend.) D'rum seid's g'scheidt und habt's a Einseh'n, denn i glaub' schwerlich, daß Euch g'rad' a b'sondere Freud' machet, wann man sich im Ort erzählt, der reiche Lahndorfer muß sitz'n.

Burgl (schüchtern und mit bittender Stimme). Vater!

Lahndorfer (macht ein paar Schritte gegen Franz, wie um zu sprechen, wendet sich dann aber kurz ab und schweigt). (Pause.)

Franz. Hat Euch der Webersepp bei der Uebergab' g'sagt, daß der B'stand a Schutzholz is?

Lahndorfer. Der Webersepp? — — Ja — g'sagt hat er's schon — aber — was weiß denn i, was a Schutzholz ist.

Franz. Daherin im G'setzbuch steht's ganz g'nau. (Blättert im Buch.) Da — da steht's: (Liest.) „Artik'l 36 Nr. 2. „Auf Hochlagen der Alpen und in allen Oertlichkeiten, wo die Bewaldung zur Verhütung von Bergstürzen und Lawinen dient —" und so weiter. A Lawin' is a Lahn. D'rum paßt das daher. — Ihr wißt's wohl selber, daß sich g'rad über dem Hölz'l im Fruhjahr all'weil der Schnee druckt. Wenn das Hölz'l g'schlag'n wird, is a Unglück so g'wiß, als zweimal zwei vier is, und was den, der so 'was verschuld't, für a Straf' trifft —

Lahndorfer (tritt auf Franz zu). Jetzt will i Dir 'was sag'n. Ob der B'stand a Schutzwald is, oder net, i laß' ihn deßweg'n abholz'n, weil fast in alle Bäum' der Käfer is; und in dem Buch da steht auch drin, daß a B'stand, wo der Käfer so stark is, g'schlag'n werd'n m u ß.

Franz. Da schau her; mir scheint, als ob der Bauer das G'setz halt doch kennet.

Lahndorfer (nach einer ärgerlichen Bewegung). No ja — so g'scheidt als wie Du bist, bin i am End' auch noch.

Franz. Aber so ganz g'nau, scheint's, habt's es halt doch net g'les'n, denn da — (Blättert.) bei Artikel 75, da steht a oberstrichterlich's Erkenntnis: (Liest.) „Eigenmächtig in einem Schutzwalde vorgenommener Kahlhieb kann nicht mit der Aufstellung entschuldigt werden, daß der Holzbestand vom Borkenkäfer ergriffen gewesen sei. (Er legt das Buch auf den Tisch.)

Lahndorfer (schlägt wüthend mit der Faust auf den Tisch). Wann das G'setz nur gleich der Teuf'l holet. Kaum hast a Ausred', wo D' meinst, Du könnt'st Di 'nauswuz'ln*) damit, nachher steht Dir auch schon drin, daß nix is. (Geht mit langen Schritten im Zimmer auf und ab.)

Franz. Eigentlich bin i jetzt mit mei'm Auftrag' z'End', aber i hätt' halt doch noch 'was z'sag'n.

Lahndorfer. Nur zu — nur zu — weil schon g'rad amal im Zug' bist.

Franz. Schaut's Lahndorfer — Ihr meint's wohl, daß i und mein Vater auf's Hirn g'fall'n sind, daß wir net merk'n müßt'n, wo die ganze G'schicht' 'naus will.

Lahndorfer. So — hat sich vielleicht der Webersepp d'rüber 's Maul z'riss'n — der Lump!

Franz. Net a Sterb'nswörtl hat er mir g'sagt, so wahr i da steh'! Aber man müßt' doch so dumm sein, wie neun Tag' Reg'nwetter, wann man net merk'n thät', daß die ganz' G'schicht' blos d'rauf abg'seh'n is, uns an Schad'n z'mach'n. Wozu wär's denn sonst der Fall, daß die Arbeitsleut' drob'n von Euch den Auftrag hab'n, z'allererst, g'rad' über dem Platz, wo unsere Hütt'n steh'n, a Licht'n durchz'hau'n, von fünfzig Schritt' in der Breit'n. So sagt's mir nur g'rad, was habt's denn davon, wann der Schnee meine Hütt'n nieder druckt. Mit 40 bis 60 Mark'ln is der Schad'n wieder herg'stellt, aber Euch kann's a bis'l mehr kost'n.

Lahndorfer. Und wann's mi tausend Mark kost' — es is amal mein Will'n, und i setz' ihn durch.

Franz. Nachher bleibt mir freilich nix anders übrig, als 's G'richt davon in Kenntniß z'setz'n, damit's Euch mit G'walt davon abhalt'.

Lahndorfer. Mein'tweg'n, thu's — aber morg'n in aller Fruh' schick' i noch zehn Leut' 'nauf, damit's a bis'l g'schwinder geht. Und rot will i mir den Tag im Kalender anstreich'n, wo i Dir a Druckerl geb'n kann. Wer anders als Du hat denn 's ganze Dorf rebellisch g'macht mit dem neumodisch'n G'lump

---

*) wuz'ln = drehen, winden.

und mit der Maschinenwirtschaft. Treib's nur so zu, treib's nur so zu — wirst schon seh'n, wo damit hinkommst.

Franz. Das weiß i jetzt schon; i komm' vorwärts und Ihr bleib'ts z'ruck.

Lahndorfer. Wer sagt das? Mein' Wirtschaft hat mir noch nie so viel Geld 'trag'n, als wie g'rad jetzt.

Franz. Wie kommt's nachher, daß der Höchstheimer, der Güterträmmerer, vorige Woch' bei mei'm Vatern war, um ihn z'frag'n, ob der Lahndorfer vielleicht sonst wo noch Geld auf- g'nommen hätt', weil er sonst nach dem, was er schon 'geb'n hätt' nix mehr geb'n könnt'.

Lahndorfer (außer sich). Lug'n sind's — nix als gottver- fluchte Lug'n.

Franz. Nehmt's Euch vor'm Höchstheimer in Acht, Lahn- dorfer. Ihr wißt's ja wohl, wie er's dem Einödbauern g'macht hat. Fünftausend Mark hat er ihm 'geb'n auf den Hof, der seine dreißigtausend wert war. Und jetzt is der Hof auf der Gant. I weiß, die Prozessirerei frißt Geld — und die ewige Aufregung muß an Mensch'n z' Grund' richt'n. Schaut's Lahndorfer, wenn Ihr auch jede G'leg'nheit sucht's, mir und mei'm Vater z'schad'n, so woll'n wir Euch g'wiß net mit Gleich'm vergelt'n — und wenn ein Mensch im Dorf is, der Euch wohl will, so bin's i.

Lahndorfer (springt auf, mit fieberhafter Stimme). So 'was will i nimmer hör'n von Dir — g'rad von Dir am allerwenigsten — denn 's höllische Feuer und alle Schlechtigkeit der Welt is mir net so verhaßt wie Du.

Franz. Und wodurch hab' i den Haß verschuld't? I bin mir nix bewußt — und das einzige, wofür i nix kann; daß i der Sohn von mei'm Vater bin — das wird's ja doch wohl net sein.

Lahndorfer (fährt auf, mit einer Bewegung, als wollte er die letzten Worte bejahen).

Franz (herzlich). Probirt's es amal im Gut'n mit mir — gebt's mir Eure Hand — und wann's 'was gibt, was kein Mensch wiss'n soll und was Euch druckt — vertraut's es mir an —

Siebente Scene.

Vorige, Toni.

Toni (tritt ein).

Lahndorfer (der dastand mit ausgestreckten Händen, gerade als wollte er sich gegen die warmen Worte Franzens wehren, stürzt auf Toni zu). Weil nur da bist, jetzt is recht, hab' schon lang' auf Di g'wart'. (Zieht ihn nach der Mitte der Stube. Zu Franz:) Jetzt mußt halt net harb sein, Herr Franz, daß i Dir kein G'hör mehr geb'n kann, denn i hab' mit'm Toni da 'was Wichtig's z'red'n. Gelt Toni — (Winkt ihm zu.) — wir hab'n 'was abz'mach'n mitanander?

Toni (verlegen zögernd). Ja — schon — (Leise zu Burgl.) Hast Du schon 'was g'sagt?

Burgl. Kein Wört'l.

Franz. Wenn's so is, nachher muß i wohl geh'n. D'rum noch a letzte Frag' — wird im Weberhölz'l weiter g'schlag'n oder net?

Lahndorfer. G'schlag'n wird!

Franz. So hab'n wir weiter nix mehr z'red'n mitanand'. Gute Nacht!

Lahndorfer und **Toni.** Gute Nacht!

Franz (reicht Burgl im Vorbeigehen die Hand). B'hüt' Di Gott, Burgl!

Burgl (ohne in die Hand einzuschlagen, mit abgewandtem Gesicht.) B'hüt' Di Gott, Franz'l.

Lahndorfer. Da nimm Dein' Schartek'n auch mit. (Wirft ihm das Buch nach, das Franz vergessen.)

Franz (hebt das Buch vom Boden auf). I dank' Dir halt recht schön, daß mir den Weg bis zum Tisch hin erspart hast. — B'hüt' Gott, Burgl. (Ab.)

Achte Scene.

Lahndorfer, Burgl, Toni.

Toni. Was habt's denn g'habt mit dem? Hat's 'was geb'n?

Lahndorfer (ist auf einen Stuhl gesunken). Mir is völlig net gut!

Toni (eilt auf ihn zu). No, no — war's denn so 'was arg's?

Lahndorfer (schlägt mit der Faust auf den Tisch). Wann nur der leidige Satan die ganz' Wirtschaft holet! Es gibt ja so kein' G'rechtigkeit mehr auf der Welt.

Toni. Da wird's wohl g'scheidter sein, wann i wieder geh', denn es kommt mir vor, als ob i zur unrecht'n Zeit 'kommen wär'.

Lahndorfer. Hast Du vielleicht auch 'was ausz'kart'ln mit mir?

Toni. I hab g'meint, Ihr wüßt's es eh' schon —

Lahndorfer. I! Wer hätt' mir's denn sag'n soll'n?

Toni. Ihr habt's doch vorhin selber g'sagt —

Lahndorfer. A was; das war g'rad a Ausred', daß i den leidig'n Mensch'n zum Haus 'naus 'bracht hab'. Wann aber wirklich 'was am Herz'n hast, so brauchst Di net z'druck'n lass'n, nur 'raus damit!

Toni (sich am Kopfe kratzend). Ja mein Gott, das is so g'schwind net g'sagt.

Lahndorfer. No, so a waxer*) Loder, wie Du, der wird noch net lang wört'ln! Und gar 'so was schierlich's**) wird's auch net sein, sonst is g'scheidter, Du b'haltst es bei Dir.

Toni. Na, nix schierlich's is net, im Geg'ntheil', 'was bildsauber's wär's, was mi druckt.

Lahndorfer. No, nachher druck's 'raus.

Toni. Ja, bald Ihr so kurz an'bund'n seid's, nachher werd' i's wohl auch so mach'n müss'n, und sag' halt frei weg: Gebt's mir Euer Burgl zum Weib!

Lahndorfer (fährt erschrocken auf). Was! Dir is wohl 's Hirn brandlet 'word'n? (Im gleichen Augenblicke kommt Lisl, so daß sie die letzten Worte Tonis hört, bleibt aber rückwärts stehen.)

Neunte Scene.

Vorige, Lisl.

Lisl (jammernd). Sixt es, sixt es! Also doch!

Lahndorfer. So a G'schicht' ging' mir jetzt g'rad auch noch ab! (Zu Burgl.) Wie kannst denn Du Di untersteh'n, hinter mei'm Ruck'n mit dem a G'spusi***) anz'fangen?

---

*) Kräftig, frisch, mutig. **) Unsauber, leidig, unangenehm. ***) Liebschaft.

Burgl. I hab' nix ang'fangt, Vater! Der Toni hat blos in all'n Ehr'n d'rum g'fragt, ob i sein Weib werd'n will. I hab' net „Na" und net „Ja" g'sagt, sondern hab' ihn an Di verwies'n, weil doch das g'schieht, was Du sagst.

Lahndorfer (sich beruhigend). No — nachher is 's Unglück noch lang net so arg! (Erblickt Lisl und lacht hell auf.) Ja — i schau' nur g'rad so, — die Bot'nlis'l in mei'm Haus! (Brüsk.) Die Alt' und der Jung'! Da is wohl das alles a ab'kartete G'schicht'? Wann's aber meint's, i ließet mi durch den Antrag zu 'was zwingen, da seid's um a paar Stund' z'spat d'ran. (Zu Lisl.) Oder brauchst 'leicht a Geld! I hab' kein's!

Toni. Der Teuf'l soll mi hol'n am Platz'l da, wann i a Sterb'nswört'l versteh' von dem, was der Bauer sagt.

Lahndorfer (schaut ihm prüfend ins Gesicht). No ja — das kann ja sein! (Zu Lisl). Aber Du — Du hätt'st doch so 'was net zu-lass'n soll'n.

Lisl. Ja meinst, i hab' mi net dageg'n g'wehrt, wie man sich nur wehr'n kann? Aber was willst denn mach'n! Er hat sich halt amal 's Mad'l in 'Kopf g'setzt, da kannst nachher red'n, was D' magst — er hat halt denselbig'n dick'n Schäd'l als wie —

Lahndorfer. Jetzt i sag' kurzweg, schlag' Dir das Deand'l aus'm Kopf; es wird nix.

Toni. Warum nachher net? Hab' i 'leicht amal 'was ang'stellt, daß mir verwehrt sein sollt', in ehrlicher Weis' um a Bauerntochter anz'halt'n und wann's auch die Tochter vom reich'n Lahndorfer wär'?

Lahndorfer. Davon red't kein Mensch.

Toni. No also, dann kannst mir's auch net verwehr'n, wann i nochmal nach Ehr' und Brauch mein' Antrag stell', und Di frag': Bauer, willst mir Dein' Tochter geb'n?

Lisl (ist an seine Seite getreten und will ihn immer zurückhalten).

Toni. So laß mi doch geh'n.

Lisl. Willst jetzt Deiner Mutter gar nimmer folg'n?

Toni (zu Lahndorfer). No, hast jetzt da d'rauf gar kein' Antwort mehr?

Lahndorfer (ernst). Es kann net sein!

Toni (mit unterdrückter Erregung). Und warum net, Du mußt doch an Grund hab'n?

Lahndorfer. Willst mit Du vielleicht zwingen, daß i Dir meine Gründ' sag'?

Toni. Vom Zwingen kann keine Red' sein — aber verlangen kann man, daß man auf a g'rade Frag' auch a g'rade Antwort kriegt.

Lahndorfer. No, i mein' doch, die g'rädest' und kürzest' Antwort, die's gibt, die hast schon kriegt. — Es wird amal nix d'raus.

Lisl. Geh' zu, Toni, und gib Di z'fried'n. Wann doch amal fixt, daß er net Ja sagt, nachher nutzt's ja doch nix. Laß uns lieber geh'n!

Toni. Na, Mutter, gar so g'schwind is die Sach' net abg'macht. Z'erst hab' i noch a Wört'l an d'Burgl, und nachher s'Letzt' an ihr'n Vater. Sag' Deand'l — daß Dein Vater mi so kurz abweist, geht Dir das so wenig nah, daß dasteh'n kannst ohne a Wört'l z'red'n, weder dafür noch dageg'n?

Burgl. Was kann i da sag'n, Toni! Nachdem, was mein Vater g'sagt hat, hab' i wohl kein Wort mehr. So gib Di halt d'rein, in Gott's Nam'! Schau', es gibt ja leicht noch Schönere und Bessere als i bin —

Toni. So — also mit dem Trost' werd' i abg'speist: Geh' weiter um a Haus — und such' Dir 'was ander's. Daß aber halt i net so g'wachs'n bin, um jetzt schön stad mein Hut auf's Haar z'druck'n, und mi 'nausz'schleich'n zur Thür'! Freilich — aus Deiner Antwort hab' i wohl g'seh'n, daß besser is für uns, wir kommen net z'samm'. Denn ei'm Mensch'n gut sein, wie Du mir's vielleicht warst, heißt noch lang' net die Lieb' hab'n, die man für'n Eh'stand braucht.

Lahndorfer. Um so besser für Di, wann Du's einsixt.

Toni. No ja, Du kannst schon Recht hab'n; desweg'n hab'n wir zwei doch noch net ausg'red't. Denn daß Ihr sagt's, i hab' mein' Grund, das langt mir net. I weiß, daß Ihr mi all'weil den bravst'n, fleißigst'n, unbescholt'nst'n Bursch'n im ganz'n Dorf g'heiß'n habt's. Wann's jetzt auf amal anders von mir denkt's, so muß i entweder verläumd't word'n sein, oder es

steckt sonst 'was dahinter — und mit ei'm solch'n Verdacht kann i net fort von dem Platz.

Lisl. Geh' Toni, sei g'scheid't und laß uns fort!

Toni. Laß mi geh'n, Mutter, Du kennst mi und hast g'rad selber g'sagt, daß i an eig'nsinnig'n Kopf hab'; jetzt will i ihn g'rad' amal aufsetz'n.

Lahndorfer. Den kannst aufsetz'n, wie D' willst; es hilft Di doch nix. Und wann unser Herrgott selber vom Kreuz' 'runter käm' und leget a gut's Wört'l für Di ein, nachher wär's auch net anders.

Toni. Lahndorfer! Laßt's mi net so fortgeh'n von Euch, oder die Stund' müßt' ausgeh'n mit einer Feindschaft zwisch'n uns, die durch nix mehr gut z'mach'n wär'. Ihr werd't's mir zwar sag'n: Was liegt denn mir an Deiner Freundschaft! Aber legt's net all's so leicht auf d'Seit'n, denn Ihr habt's so bald Niemand mehr, der Euch gut will. I aber hab' Euch all'weil vertheidigt, weil i Euch von Herz'n gut bin. D'rum seid's off'n mit mir und laßt's mi ehrlich wiss'n, warum's mir die Burgl verweigert's.

Lahndorfer (nach einigem Zögern zu Lisl). Du dahint'n — so sag's ihm halt — dem dickköpfig'n Nick'l!

Lisl. So! — Du hast also net den Mut, durch a einzig's Wört'l vielleicht a bis'l 'was gut z'mach'n von dem, was Du seit Jahr'n verschuld't hast. Is gut — nachher muß i 's ihm halt sag'n: Da — schau' ihn an, Dein Vatern —

Toni (mit einem Aufschrei). Mutter! Was hast g'sagt?

Burgl (zu gleicher Zeit). Vater!

Lisl. Ja, 's Deand'l is Dein' Schwester! Und jetzt wirst auch einseh'n, daß mein' B'sorgnis net umsonst g'wes'n is.

Toni (wie außer sich). Na — das is net möglich, das kann net sein!

Lahndorfer (unsicher). Warum net — wie's halt diemal geht!

(Pause.)

Burgl (hat sich schluchzend an Toni's Hals gehängt).

Toni (während er Burgl's Arme von seinem Halse löst). I will nix frag'n, und will nix wiss'n, i müßt' höchst'ns meiner Mutter an

Vorwurf mach'n, die mir all'weil 's Liebste auf der Welt g'wes'n is, von der i aber jetzt weiß, daß mir jed'n Tag' a Lug in's G'sicht g'sagt hat, wann's mi vor'm Schlaf'ngeh'n d'ran g'mahnt hat, für mein' verstorb'nen Vater z'beten.

Lisl. Toni!

Toni. Jetzt aber weiß i, daß mein Vater lebt — und daß Du's bist. Dank'n kann i Dir's net; aber ein's sag' i Dir, — Bauer — Du hast a schwere Sünd' an mir verübt — und so lang's an lieb'n Gott im Himm'l gibt, gibt's auch a Vergeltung. I wünsch' Dir's net, aber sie kommt.

Lahndorfer (aufbrausend). So red'st Du mit mir — mit Dei'm leiblich'n Vater!

Toni. Bist Du mir's vielleicht jemals g'wes'n, ausg'nommen die einzige Stund', wo net d'ran denkt hast, daß Du's wirst. Aber hab' kein' Angst — von mir wirst g'wiß nie a Wört'l hör'n, als ob Dein' Stolz amal vor die Leut' überwind'n und mi her=ruf'n sollt'st in das Haus, wo i hing'hör' nach Recht und Blut. — Mi bist los für alle Zeit, denn in d i e Stub'n setz' i mit m e i ' m Will'n kein' Fuß mehr. — Und somit b'hüt' Di Gott! (Er wendet sich zum Gehen, erblickt Burgl und sagt:) Jetzt steh'n die Sach'n freilich anders. Wann aber je amal an Brudern brauchst, der Dir a Hilf' und a Schutz sein soll, nachher holst mi halt! — Komm', Mutterl! (Beide ab.)

Lahndorfer (nachdem die Thüre hinter den Beiden zugefallen). Toni! — — Jetzt kann von mir aus alles hin sein! (Er wankt nach dem Tisch und sinkt auf den Stuhl.)

(Der Vorhang fällt.)

A n m e r k u n g: Der Originalaktschluß fährt, an die Schlußworte Lahn=dorfers anknüpfend, folgendermaßen weiter:

Burgl (eilt nach der Thüre). I hol's wieder z'ruck.

Lahndorfer. Da bleibst! — — — Geh' in Dein Bett!

Burgl (zündet an dem Lichte, das auf dem Tische steht, das ihrige an).

Lahndorfer. Wann morg'n früh' der Höchstheimer kommt, und nach mir fragt, so sagst, i wär' net daheim.

Burgl (geht nach der Thüre, an der sie stehen bleibt; sie taucht die Finger in das Weihwasserkesselchen und besprengt sich). Gut' Nacht, Vater!

Lahndorfer (bleibt regungslos).

Burgl. Gut' Nacht, Vater! (Es erfolgt keine Antwort; Burgl geht ab.)

Zehnte Scene.

Lahndorfer (sitzt regungslos am Tische und starrt vor sich hin. Der Mond bricht durch das Fenster; plötzlich springt Lahndorfer auf). Das halt' i net aus — i halt's net aus — — vielleicht is besser, wann i a bis'l in d'Luft geh'. (Er nimmt Hut und Stock, löscht das Licht aus, und geht nach der Thüre. Mitten im Weg beginnt er zu wanken und erreicht gerade noch den neben der Thüre stehenden Kasten, an dem er sich einhält. So verweilt er ein paar Augenblicke, dann geht er langsam ab.)

Eilfte Scene.

Burgl (tritt ein, das Licht in der Hand). I hab' doch d'Hausthür' geh'n hör'n. — Da is er net! (Sie geht mit raschen Schritten durch die Stube nach der Thüre, die in die Kammer führt, öffnet dieselbe langsam, leuchtet hinein und ruft:) Vater! (Man hört sie leise aufschluchzen, dann läßt sie die Thüre wieder zufallen, geht wie geistesabwesend nach dem Tische und stellt das Licht darauf. Sie setzt sich auf einen Stuhl und indem sie mit Armen und Kopf über den Tisch sinkt, bricht sie in lautes Weinen aus.)

(Der Vorhang fällt.)

Die Wiedergabe dieses Aktschlusses ist jedoch eine überaus schwierige, und sehr leicht kann derselbe nach der Wirkung des obigen Scenenschlusses abfallen, wenn die Darstellung in psychologischer Nuancirung nicht das Möglichste bietet. Wir stellen es somit den Bühnen anheim, sich für den einen oder den andern Aktschluß zu entscheiden.

G. N.

III. Akt.

Decoration wie im zweiten Akte.

Erste Scene.

Lenz, Simerl, Kathl, Urschl, Knechte und Mägde (sitzen um einen Tisch beim Essen).

Kathl (spricht zur Thüre hinaus). Wart's nur vor'm Haus drauß'n, wann 'was übrig bleibt, werd's es schon krieg'n.

Simerl. Wie gehst denn jetzt Du mit die armen Leut' um?

Kathl. Arme Leut'? A 'rumstreunend's G'sind'l is, was bett'lt und dabei ausschnuf'lt, ob's nix zum Stehl'n gibt.

Simerl. No, hör' amal, Du wirst jetzt schon so a bös' Leut', daß man sich ordentlich fürcht'n möcht' vor Dir.

Kathl. Ja, es is merkwürdig, was Du mit mir aussteh'n mußt. Mi wundert's nur, daß Dir 's Ess'n noch schmeckt.

Simerl. Das is rein nur Zwang, weil i mein' Aerger aufess'n will, damit er mi net auffrißt.

Kathl. Mit Dir bin i aufg'richt', das kann i sag'n.

Simerl. D' Leut' meinen, i machet mit Dir auch kein Glück.

Kathl. Laß bleib'n, wann's Dir net paßt Für'n Narr'n hast mi ja lang g'nug g'halt'n; da is wohl a Sünd', wann man amal im Ernst disk'rirt.

Simerl. Wir können doch net blind in' Tag 'neinheirat'n; wir müss'n doch a Anwes'n hab'n.

Lenz. I meinet, Ihr braucht's gar nimmer lang' z'wart'n, nachher könnt's den Hof da einheirat'n.

Simerl. Bald's so fortgeht, möcht' i's selber bald glaub'n. Heut' Nacht war der Bauer gar net z' Haus; erst in der Fruh' is er heim'kommen. Bald d'rauf der Höchstheimer; den hat aber d' Burgl weiter g'schickt, und hat ihm weiß g'macht, der Alt' is net daheim.

Urschl. Derweil hat er g'schlaf'n und hat die Kirch'nsitzung versäumt.

Kathl. Die Burgl is auch net in's Bett 'kommen. Wie i z'morg'nst in d' Stub'n 'rein bin, war's am Tisch eing'schlaf'n und die ganz' Kerz'n war 'runterbrennt.

Urschl. Es muß gestern 'was schierlich's 'geb'n hab'n.

Simerl. Seine Prozeß' wachs'n ihm halt über'n Kopf.

Kathl. Na, gestern muß schon 'was ander's g'wes'n sein.

Zweite Scene.

Vorige, Schlaucherl.

Schlaucherl (mit einem Pack Akten unter dem Arm). Grüß' Gott, bei'nand.' Kann i mit'm Bauern red'n?

Kathl (ärgerlich). Na!

Schlaucherl. Das is dumm; aber i ärger' mi net. Aergerst Du Di, Kathl?

Kathl. Ja, hab' mi g'rad' vorhin wieder g'ärgert.

Schlaucherl. Das mußt net thun, der Aerger schad't, legt sich auf's Züngerl, der Schlag trifft Di, und aus is. — Daß wir aber net Ein's in's And're red'n — Habt's schon 'gess'n.

Simerl. Is schon vorbei.

Schlaucherl. Das is dumm — aber i ärger' mi net!

Simerl. Hätt'st auch 'was mög'n?

Schlaucherl. I schon, i.

Kathl (geht nach rückwärts und sieht in die Schüssel). A paar Knöd'l sind noch da.

Schlaucherl. A paar, das is a Wort — könnt'n auch mehrer' sein.

Kathl. Und a biß'l a Kraut kannst hab'n.

Schlaucherl. Hast net a G'selcht's auch dazu?

Simerl. Das hab'n wir schon selbst 'gess'n.

Schlaucherl. Das is schad'; aber i ärger' mi net.

Kathl. Bald Hunger hast, geht's ohne G'selcht's auch. Da setz' Di her und iß. (Stellt ihm die Schüssel auf den andern Tisch.)

Schlaucherl. Ob i Hunger hab'! I sag' Euch, a Rennroß is besser d'ran als i; das hat doch wenigstens bei der Nacht an Ruh, aber i hab' net amal mehr zum Schlaf'n Zeit.

Simerl. Hör' auf!

Schlaucherl. G'wiß is wahr. Heut' Nacht hab' i für'n Dax'n-Schorschl d' Nachtwach' g'halt'n. — Sagt's amal, was muß denn Eurem Bauern g'wes'n sein? Der is allweil um der Bot'n-Lisl ihr Häus'l 'rumg'schlich'n. Im Anfang' hab' i g'meint, es is a Spitzbua; hab mi schon g'freut, daß i auch amal ein' erwisch'.

Simerl. Das is Dir wohl noch nie passirt, gelt?

Schlaucherl. Na, aber aus'kommen is mir erst heut' in der Fruh' Einer.

Simerl. Geh' weiter? —

Schlaucherl. Ja, a malefizischer.

Simerl. Was D' sagst! Wo is er denn hin?

Schlaucherl. Dummer Kerl! Wann wir das wüßt'n!

Simerl. Für was seid's denn nachher die hohe Obrigkeit, wann's so 'was net wüßt's.

Schlaucherl (indem er eifrig kaut, schaut er ihn verblüfft an). Warum? — Weil — jetzt, das is gar dumm — aber i ärger' mi net!

Kathl. Recht hast, laß' Dir nur Dein' Appetit net verderb'n.

Schlaucherl. Fallt mir net ein. So gute Knöd'l hab' i net mehr 'gess'n, seit i bei'm Militari war.

Simerl. Bist denn Du auch amal Soldat g'wes'n?

Schlaucherl. Dumme Frag'! Das muß man mir doch gleich an meiner strammen Haltung anseh'n, daß i zwölf Jahr' dem Staat als Fuhrweser gedient hab'.

Kathl. Zwölf Jahr'?

Schlaucherl. Ja wohl, sechs Jahr' für König und Vaterland, und sechs Jahr' für zwölfhundert Gulden Einstandskapital.

Simerl. No, das war'n schon die richtig'n Soldat'n, die man um's Geld hat hab'n können.

Schlaucherl. Dummer Kerl! Weißt Du, was a richtiger Soldat is? — A richtiger Soldat, der treu seinem König und Vaterland, zu Wasser und zu Land', im Krieg' wie im Fried'n, Gut und Blut opfert, der muß vor Allem vier ordentliche Liebschaft'n hab'n. Da is z'erst a Köchin, die für's Nachtess'n, a Kellnerin, die für'n Trunk und a Wäschermad'l, wo für die Prop'rität sorgt. Ferner a Kindsmad'l was g'sund, treu und fleißig das nötige Geld für'n Sonntagsausgang beischafft, nebenbei ohne Einwilligung der Herrschaft so viel Mut b'sitzt, daß sie Nachts die Kinder allein schlaf'n laßt, wann der Geliebte bis zwölf Uhr Erlaubnis hat. So gegeb'n im Jahre des Heil's 1848. (Wischt den Mund ab.) So, und jetzt schaut's, daß i auf den Fraß auch 'was z'trink'n krieg'.

Simerl. Hast nachher die Lieb'sg'schicht'n doch all'weil so durchananunder treib'n können, ohne daß Eine der Ander'n in d' Haar' g'fahr'n is?

Schlaucherl. Meine Liebschaft'n war'n alle die Sanftmut selber, trotzdem hab' i manche bittere Stund' erlebt. Amal hab' i sogar in's Wasser geh'n woll'n; aber eh' i hin'kommen bin, is mir a Wirtshaus im Weg g'stand'n; da hab' i mir 'denkt: gehst derweil da 'nein, 's Wasser bleibt Dir noch all'weil.

Kathl. Da hast a Glas'l Schnaps. — Was willst denn heut' schon wieder vom Bauern?

Schlaucherl. Prozeßg'schicht'n, a ganze Heukirb'n voll. Für den brauch'n wir jetzt bald a eigen's Amtsg'richt; und wann i net 's Maul halt'n könnt', als wie a bach'ner Karpf'n —

Dritte Scene.

Vorige, Lahndorfer, gleich darauf Latschenhans.

Lahndorfer (zu den Eh'halten, welche alle um Schlaucherl herumstehen und aufhorchen). Was is denn mit Euch? Habt's Ihr gar nix z'thun, als dem seine Lug'n anz'hör'n. I muß wohl amal wieder dazwisch'n fahr'n, wie der leidige Teuf'l. (Dienstboten bis auf die Kathl

gehen unter leisem Gemurmel ab; zu Schlaucherl.) Und Du, scheint's, bist auch blos her'kommen, um Dein' Plapperkast'n lauf'n z'lass'n, wie a Mühlwerk.

Schlaucherl. Oha! Wir zwei hab'n a Menge z'red'n.

Lahndorfer (zu Kathl). Wird der Tisch nachher net abg'räumt da? Is bei mir vielleicht a Wirtshaus, daß da 'geß'n und 'trunk'n wird? Weiter mit der G'schicht'! (Deutet auf die Schüssel und Teller auf dem Tische.)

Kathl (räumt ab und nimmt das Schnapsglas auch fort).

Schlaucherl (greift sofort nach dem Glase und entzieht es ihrer Hand). Halt' a biß'l, meine Knöd'l woll'n schwimmen. (Trinkt aus.)

Lahndorfer. Also, was is los?

Latschenhans (tritt ein). Grüß' Gott, Lahndorfer! I möcht' frag'n, wie's jetzt mit der G'schicht' is. Ihr habt's in der Nacht die Arbeit bei'm Webersepp sei'm Hölz'l drob'n abb'stellt; jetzt sitz'n wir heut' da und verdienen nix. Damit geb'n sich aber die Ander'n net z'fried'n. Hätt'n wir's gestern g'wußt, nachher hätt'n wir uns all'weil noch um 'was 'umschau'n können; so aber hat all's 'glaubt, es dauert noch die ganz' Woch'n.

Lahndorfer. Da hätt'st jetzt kein' so lange Salbaterei z'mach'n brauch'n. Den Tag zahl' i Euch halt, und die G'schicht' is aus.

Latschenhans. Ja, nachher is ja recht; nachher sind wir auf gleich; aber wiss'n muß man halt doch, wie man d'ran is, und weil i die Arbeit ausg'macht hab', hab'n die Ander'n g'meint, wär's wohl an mir, daß i redet.

Lahndorfer. No ja, es is schon gut, mach' nur, daß weiter kommst.

Latschenhans. B'hüt' Gott — und nix für ungut. (Ab.)

Lahndorfer (setzt sich an den vordern Tisch). Also — was willst?

Schlaucherl (kramt in seinen Papieren herum). Da is amal die G'schicht' mit'm Deberjack'l.

Lahndorfer. No, daß i da g'wonnen hab', versteht sich von selber.

Schlaucherl. In der erst'n Instanz amal net.

Lahndorfer. So, das woll'n wir amal seh'n. Nachher geh'n wir halt um a Haus weiter.

Schlaucherl. Das weg'n dem Bründ'lbauern sei'm Fischwasser is auch in's Wasser g'fall'n.

Lahndorfer. Wär' schon recht! Da nimm i gleich an ander'n Advokat'n. Gibt noch g'nug in der Stadt, wo Einer dem Ander'n an Prozeß vor der Nas'n wegnimmt.

Schlaucherl. Weiter steht da die Beschwerd' vom Almsepp, weil ihm den Lohn net auszahl'n willst — am Vergleichsweg.

Lahndorfer. Was Vergleich? Wer vergleicht sich? I net; das müßt's Euch merk'n. Für was prozessir' i denn, wann i mi vergleich'n will? — Hast noch 'was von dem G'lump?

Schlaucherl. G'rad die Advokat'nrechnung noch — nachher is gar word'n für heut'.

Lahndorfer. Nachher kannst auch mach'n, daß weiter kommst; i hab' kein' Zeit mehr.

Schlaucherl. Die hohe Obrigkeit laßt sich für 's Erste net ausschaff'n, und zweit'ns muß man für sie a Zeit hab'n. — Da i aber mein' Pflicht —

Lahndorfer. Red' net so viel und geh' lieber.

Schlaucherl. Gut; i geh' — aber i ärger' mi net! (Bleibt im Hintergrund bei Kathl stehen, welche wieder eingetreten ist und sich mit Aufräumen beschäftigt.) Was i sag'n will! Du hast so an gut'n Schnaps; könnt' i net noch a Glas'l krieg'n?

Kathl. Heut' nimmer; bald wieder kommst.

Schlaucherl. So, is schon recht. Du sag' noch amal, i soll Deine abg'stand'nen Knöd'l aufess'n! Nachher sollst amal die Verachtung seh'n, mit der i's lieg'n lass'. (Kathl und Schlaucherl ab.)

Vierte Scene.

Lahndorfer (allein; er sitzt am Tische und blättert in den von Schlaucherl gebrachten Papieren). Nix als zahl'n und all'weil zahl'n! Die müss'n ja rein glaub'n, i hab' mein Geld g'stohl'n. (Nimmt ein Blatt in die Hand.) Ja, was is denn das? — „Nachts aufgewacht und über die Streitsache nachgedacht — 10 Mark." — Die meinen wohl,

wir Bauern hab'n 's Hirn mit Bretter vernag'lt! — Z'letzt käm's noch so weit, daß i dem sein' Traum auch noch zahl'n müßt'! — Wird all'weil schöner. — Burgl!

Fünfte Scene.

Lahndorfer. Burgl.

Burgl (tritt ein). Hast Du mir g'ruf'n, Vater?

Lahndorfer. War der Höchstheimer heut' fruh' da?

Burgl. Da war er schon, aber i hab' ihm g'sagt, Du wärst net z'Haus. Er hat's freilich net recht glaub'n woll'n.

Lahndorfer (bitter lachend). Das kann i mir denk'n.

Burgl. Er hat sich auch lang am Hof umanand' 'trieb'n, bis er doch amal 'gangen is, und nachher hat er g'sagt, er käm' morg'n wieder, und da hoffet er ganz g'wiß, daß der Vater z'Haus' wär', Du thät'st schon wiss'n, warum. (Sieht durch's Fenster; freudig.) Jesses, da kommt der Toni.

Lahndorfer (sieht nach dem Fenster). Was hat denn der noch z'such'n bei uns — nach der Art und Weis', wie wir zwei gestern aus anander 'kommen sind.

Burgl (schüchtern bittend). Vater — seid's gut mit ihm; er is ja doch — (Toni tritt ein.)

Sechste Scene.

Vorige, Toni.

Toni (bleibt an der Thüre stehen). Grüß' Gott mit anander!

Lahndorfer. Grüß' Gott!

Burgl (geht auf Toni zu und reicht ihm die Hand). Grüß' Di Gott, Toni!

Lahndorfer. Was willst?

Toni. Gestern, wie i im Unmut und mit all' der Last auf mei'm Herz'n von da fort bin, hab' i's wohl bei mei'm Leb'n verschwor'n, mit mei'm Will'n kein' Fuß mehr in die Stub'n da z'setz'n. Aber wie i nachher heim'kommen bin und mein' Mutter hat mir all's erzählt, da hab' i mir die Sach' doch anders überlegt. D'rum bin i da — und

Lahndorfer. Und da meinst wohl, es wär' auch bei mir über Nacht 'was ander's 'word'n und Du könnt'st vielleicht aus mir 'was 'rausbringen, wogeg'n mein Stolz mit allem Grund und Recht a g'wichtig's Wort einz'wend'n hat.

Toni. Brauchst kein' Angst z'hab'n — i will Dir nix aus- und nix zured'n — blos B'hüt' Gott will i Dir sag'n — denn i geh' fort.

Lahndorfer. So, fallt Dir sonst nix Dümmer's ein?

Toni. Wenn Du's so heiß'n willst, is Dein' Sach'. Es kommt nur d'rauf an, mit was für Aug'n als man's anschaut. I hab' halt in mei'm Herz'n doch noch a biß'l a G'fühl, und i vermag's net, so Tag für Tag neb'n Dir z'leb'n, ohne daß i Di als mein' Vatern kennen und als solch'n halt'n darf. D'rum hab' i mir's überlegt, daß am Best'n is, i geh' fort. Für mein' Mutter is g'sorgt — und i werd' mi in der Fremd' auch z'recht find'n — und so sag' i Dir halt jetzt B'hüt Gott! — I wünsch' Dir all's Glück für Dein' zukünftige Zeit, und daß Dir gut geht, Dein ganz' Leb'n lang —

Lahndorfer (bitter auflachend). Mir — und gut geh'n! Was hab' i denn von mei'm Leb'n? Nix als Sorg' und Kummer. Die wenig'n gut'n Stund'n, die i g'habt hab', das war'n — (Zu Burgl.) Geh' weiter und schau, ob d'Eh'halt'n auch bei der Arbeit sind.

Burgl (geht; an der Thür wendet sie das Gesicht gegen Toni und nickt ihm wehmüthig zu).

Lahndorfer (nach kurzer Pause). Wann i je in mei'm Leb'n a gute Stund' g'habt hab', so war's damals in meine jungen Jahr', wie i als Soldat in der Stadt drin g'wes'n bin, und Dein' Mutter kennen g'lernt hab'. I hab's Deand'l gern g'habt, a junger Bursch war i auch — und da weiß man eh' schon, wie 's geht. Sie hat aber g'rad so gut g'wußt wie i, daß von ei'm Z'samm'-kommen nie die Red' hat sein können; denn wie damals unser Hof g'stand'n is, hab' i a reiche Heirat mach'n müss'n, um ihn z'halt'n. Wie i aus'dient hab' g'habt und bin heim'kommen, hat mein Vater schon lang' a Hochzeiterin für mi ausg'macht g'habt. — I hab's ihm wohl eing'stand'n, wie's mit mir und

Deiner Mutter war — aber i möcht' Dir net wünsch'n, daß Du so vor ihm hätt'st steh'n müss'n, wie i — Sixt, da an dem Fleck'l bin i g'stand'n und dort an der Thür' war er, mit der Büchs'n in der Hand, „Niederschieß' i Di, wie an Hund", hat er g'schrie'n — und hat mir an Schwur abg'nommen, daß i von Deiner Mutter lass' und daß von mir aus nie in mei'm Leb'n a Mensch erfahrt, wie i zu Dir steh'. — Net i — er is g'wes'n, der nachher mit Deiner Mutter das Abkommen 'troff'n hat, daß auch von ihrer Seit'n nix g'red't wird und daß sie dafür das Häus'l drunt'n 'kriegt hat und die paar Gründ' dazu. So wahr i hoff', daß i amal in' Himmel komm', i wollt', sie wär' net d'rauf ein'gangen — vielleicht wär' viel anders 'word'n mit der Zeit.

Toni. Und warum hat sie's 'than? Weil's Di gern' g'habt hat, und weil's Dei'm Glück net hat im Weg' steh'n woll'n.

Lahndorfer. Mei'm Glück?! Was hab' i denn g'habt davon? Wie i damals mit der Tochter vom reich'n Niedermüller zum Copulir'n 'gangen bin, und wie nachher Dein' Mutter vor der Kirch'thür' g'stand'n is, mit Dir am Arm' und mit'm hell-licht'n Wasser in die Aug'n, da hat's mi wohl 'packt, als sollt' i vor'm Altar noch „Na" sag'n — aber mein, wie halt der Mensch is! — Und daß i's net 'than hab', i hab's büß'n müss'n, schwerer als i's verdient hab'.

Toni (halb für sich). I glaub', i hab' Dir manches abz'bitt'n.

Lahndorfer. Mein Weib war a ungute Dingin von aller Anfang an; die ganze Zeit hat's nix geb'n als Zank und Streit, denn jede Stund' hat's mir's merk'n lass'n, daß sie 's Geld in 'Hof 'bracht hat. Sechs Jahr' sind 'rum 'gangen, eh' daß a Kind 'kommen is; und wie's nachher so weit war, und es is a Mad'l g'wes'n, da hätt' i mir schon gleich lieber g'wunsch'n, es wär' ung'scheh'n 'blieb'n.

Toni. Schau, das war auch ung'recht; denn a braver's Kind als wie Dein' Burgl hätt' Dir unser Herrgott net schenk'n können.

Lahndorfer. In mei'm Innern hab' i mir all'weil vor-g'red't, — als wär's a Straf' Gottes, daß i kein' Sohn mehr krieget — und gar, wie mein Weib nach wieder drei Jahr' mit ei'm Buab'n in's Kindbett 'kommen is und wie's nachher am

Tag' d'rauf g'storb'n und zwei Tag' später 's Kind nachg'holt hat — da war's ganz aus mit mir. — Mein' Einzig'n und Erstgebor'nen hab' i all'weil 'rumlauf'n seh'n müss'n vor mir, baarfuß und verlumpt. Hinzog'n hat's mi zu Dir, wie mit eiserne Strick' und doch hab' i net nachgeb'n dürf'n. Und wie nachher größer 'word'n bist, und bist so a flotter, braver Bursch 'word'n, da hat mir vor heimlicher Freud' oft 's Herz bis in' Hals 'rauf g'schlag'n, wann i Di g'seh'n hab'! — Dabei hab i aber Jed'n hass'n müss'n bis auf's Blut, der an Sohn im Haus g'habt hat und vor alle Leut' sein' Freud' an ihm hat hab'n können. Mit der Sorg' hab' i mi niederg'legt und mit der Sorg' bin i auf-g'stand'n. Den ganz'n Tag bin i 'rumg'rennt wie verruckt — all's war mir z'wider. — So bin i in die Streiterei 'nein-'kommen — und wie i da amal drin war, hat's kein End' mehr 'geb'n. — Und jetzt steh' i da, verlass'n und allein im eig'nen Haus — mit mei'm Sach' geht's rückwärts, Tag für Tag — Schuld'n hab' i über Schuld'n — und heut' steht mein Hof schlechter, als damals, wo i all's, was mir lieb und heilig war, g'opfert hab' um ihn wieder in d'Höh' z'bring'n. (Sinkt erschöpft in einen Stuhl und verbirgt das Gesicht mit beiden Händen.)

Toni (geht nach kleiner Pause auf ihn zu und legt ihm die Hand auf die Schulter). Vater — nimm alles was g'wes'n is, als g'scheh'n und vorbei. Mußt den Mut net verlier'n! Schau' — lass' gut sein mit der Streiterei. —

Lahndorfer. I kann net — i kann net! Denn wie i 's Streit'n aufhör', is der Kredit fort, und nachher is schon gleich 'rum.

Toni. A was! Jeder Karren, der sich im Sand ver-fahr'n hat, laßt sich wieder am g'rad'n Weg bringen, wann man's nur richtig anpackt.

Lahndorfer. I hab' kein' Glaub'n mehr und auch net die Kraft. Unser Herrgott will mi straf'n — und da hilft kein Wehr'n.

Toni. Geh' Vater, wer wird denn so 'was sag'n. I will Dir an Vorschlag' mach'n. Nimm mi als Knecht in Dein' Hof. I versteh' mi auf d' Wirtschaft. Und mit Gotteshilf' und wann wir fest z'samm'halt'n, da meinet i, müßt' sich ja doch noch 'was ausricht'n lass'n.

Lahndorfer (schüttelt den Kopf). Es is mir amal fürg'setzt*), daß mit mir abwärts geht, und da hilft nix mehr. D'rum is besser, Du gehst fort von da — weit fort — es is besser und i will's so hab'n. Denn g'rad Du sollst's net seh'n, wann mit mir all's z'samm'bricht und z'Grund' geht. Mög'n nachher die Ander'n mein'tweg'n vor Freud' auflach'n und jub'ln — da liegt mir nix d'ran. (Geht an den Schrank, sperrt ihn auf, und nimmt einen kleinen Sack mit Geld heraus.) Da — da nimm das mit; es is alles, was i hab' — vielleicht kann's Dir Dein' Weg leichter mach'n. (Nötigt ihm das Geld in die Hände.)

Toni. Na, Vater, das thu' i net — i dank' Dir schön — aber i brauch' kein Geld. (Er legt das Geld auf den Tisch.) Du selber hast's jetzt notwendiger als i.

Lahndorfer (verletzt). Wie D' willst. Wenn Du's net magst, laßt' es halt lieg'n. — Und jetzt — mach's kurz — und geh'. B'hüt' Di Gott!

Toni (reicht ihm die Hand). B'hüt' Gott, Vater!

Lahndorfer (reicht ihm mit abgewandtem Gesichte die seinige).

Toni. B'hüt' Gott! (Geht bis zur Thüre.)

Lahndorfer (nickt stumm mit dem Kopfe; ein Schüttelfrost überläuft ihn, und mit starren, weit geöffneten Augen blickt er vor sich zur Erde).

Burgl (tritt im gleichen Augenblicke ein, wie Toni abgehen will). Gehst also wirklich fort?

Toni (halblaut). Na, Burgl, jetzt muß i bleib'n! (Ab.)

Siebente Scene.

Burgl, Lahndorfer, dann Simerl.

Burgl. Vater, d' Eh'halt'n steh'n drauß'n bei'nander im Hof und der Lenz red't g'rad in sie 'nein, was er kann, sie soll'n sich das net länger g'fall'n laß'n. I weiß net, was er meint.

Lahndorfer. Was! Der Lenz, der nixnutzige — da nimm i ja doch gleich die Peitsch'n, und fahr' unter das G'sind'l 'nein — (Will ab.)

Simerl (tritt ein). Halt Bauer, net so gach**); das mußt schon auf gütlichem Weg' abmach'n, sonst richt'st nix aus.

---

*) Vom Schicksal bestimmt, **) hitzig, jäh.

Lahndorfer. So, red'st Du auch so, statt daß der Oberknecht mit ei'm gut'n Beispiel voranging' —

Simerl. I glaub' kaum, daß Di über mi beklag'n kannst; wann i net wär', nachher hätt' schon lang' keiner mehr 'zog'n und wär' lang' all's aus'm Leim 'gangen.

Achte Scene.

Vorige, alle Knechte und Mägde.

Alle (drängen herein). Ja wohl, der Lenzl hat ganz Recht.

Simerl (der sie aufhält). Langsam, sag' i, und nix überrump'ln.

Lenz. Plag' Di net, Simerl, wir mög'n amal nimmer.

Lahndorfer. Himm'lsakrament, da wüßt' man ja gar nimmer, wer Herr oder Knecht wär'.

Lenz. Das kann schon sein. Wann aber der Bauer hab'n will, daß seine Eh'halt'n nix Unrecht's thun soll'n, nachher muß er mit ei'm gut'n Beispiel vorangeh'n, und net, daß man sich nur schind'n und plag'n kann, und wann's Zeit wär', könnt' man net amal sein' Lohn krieg'n, dabei müßtest Di noch schlecht behand'ln auch lass'n. Da hört sich d' Ordnung auf, und brauch'n wir auf Niemand mehr aufz'pass'n.

Lahndorfer. So, i werd's Euch sag'n, ob Ihr auf Niemand aufz'pass'n habt's. Bald's net gleich macht's, daß an d' Arbeit kommt's, nachher werd' i Euch durch's Landg'richt zeig'n lass'n, was Ihr z'thun habt's.

Alle. Oho!

Lahndorfer. Na, gar nix Oho! (Zu Lenz). Und Dir werd' i's vor allem zeig'n, Du frecher Bursch, ob Du die Leut' aufhetz'n darfst, wie Du magst, und den Hausfried'n stör'n, wie Du glaubst.

Lenz. Zahl' uns, was schuldig bist, nachher wird's kei'm Mensch'n einfall'n —

Simerl. Und i sag' Euch jetzt noch amal, was i Euch drauß'n schon g'sagt hab'. Schämt's Euch, daß mit amal all's über'n Hauf'n werf'n wollt's. Es hat noch kein's was verlor'n,

und wann's glaubt's, Ihr kommt's um den Bett'l, nachher zahl' i Euch — verstand'n!

Kathl. So is recht, Simerl!

Lenz. Wir brauch'n nix von Dir; der Bauer is uns schuldig, und an den halt'n wir uns.

Lahndorfer (entrüstet). I hab' kein Geld.

Lenz. So, Du hast kein Geld! Nachher nehmet i halt derweil das, was da am Tisch liegt, i meinet das könnt' g'rad langen. I laß mi net so kurz abspeis'n, jetzt zahlst aus!

Lahndorfer (geht, nach einem verächtlichen Blicke auf Lenz, zum Tische und schickt sich an, den Geldsack zu öffnen. Ein hörbar werdendes Donnern und Krachen ruft eine athemlose Stille hervor. Dem Bauern fällt der Geldsack aus der Hand; das Geld rollt über den Tisch zu Boden; die Dienstboten stürzen mit Ausrufen des Schreckens davon.)

Neunte Scene.

Lahndorfer, Burgl.

Burgl (mit erstickter Stimme). Das war a Lahn.

Lahndorfer (stockend). I glaub's — fast selber.

Burgl (ängstlich). Es wird doch nix passirt sein!

Lahndorfer. Passirt! — Warum soll denn 'was passirt sein — is schon oft a Lahn nieder'gangen. (Man hört Lärm auf der Straße, wie von Leuten, die jammernd vorüberlaufen.)

Burgl. Es muß doch 'was — 'geb'n hab'n. (Sie eilt gegen die Thüre.)

Lahndorfer (auffahrend). Da bleibst!

Burgl (bleibt regungslos an der Thüre stehen, unverwandt auf ihren Vater blickend).

Lahndorfer (geht an das Fenster; man sieht, daß er mit sich kämpft, ob er hinausblicken soll oder nicht; wendet sich plötzlich um). Da — heb' das Geld auf!

Burgl (geht langsam gegen den Tisch zu, kniet auf den Boden nieder und beginnt die Geldstücke zu sammeln).

Lahndorfer. So schick' Di doch a wenig. (Deutet mit dem Fuß.) Da liegt eins — und da auch — fixt es net, langsame Gret'l!

Burgl (richtet sich auf und legt das Geld auf den Tisch).

Lahndorfer (hat das Geld, das noch auf dem Tische lag, zu einem Haufen zusammengerafft und beginnt zu zählen). Zähl', was aufg'hob'n hast, ob net noch 'was abgeht — —

Burgl (fängt zu zählen an, plötzlich schlägt sie beide Hände an die Schläfe). I kann nimmer! Die Angst — mir is, als wär' 'was Schrecklich's g'scheh'n —

Zehnte Scene.

Vorige, Webersepp.

Webersepp (stürzt zur Thüre herein, bleich und verstört). Da hast's jetzt!

Lahndorfer. Was hab' i?

Webersepp. A Lahn is 'runter — und jetzt trifft am End' mi noch d' Schuld, weil i Dir noch a biß'l Ehrlichkeit zu'traut hab' und wirklich net 'denkt hätt', daß Du abholz'n laßt. Aber Du — Du kannst Di g'faßt mach'n —

Lahndorfer. Wen kann a Schuld treff'n? Mit net! Wie mir's gestern Abend's von der Obrigkeit verbot'n word'n is, da hab' i heut' Nacht noch d' Arbeit abb'stellt.

Webersepp. Ja, wie's z'spät war. Heut' in der Fruh' schon, wie der Wind so warm 'runter'zog'n is über die Berg' und wie drob'n die Bäum' und 's G'wänd so schwarz 'word'n sind, schon da hab' i mir 'denkt, aus dem Wetter wird nix gut's. — Nach'm Ess'n nachher, wie i 'nauf bin zum Steffelveri, der da hinten drob'n, wo's auf d' Rehberg=Alm 'nauf geht, sein Häus'l hat, und hab' ihm a Stück'l Leinwand 'bracht —

Lahndorfer (ungeduldig). Herrgott! Du bist auch net zum G'schicht'n erzähl'n auf der Welt!

Webersepp. Da bin i nachher über's Hang'l 'runter — weißt, auf der drüber'n Seit'n, wo der Fußsteig 'rumführt — so vielleicht vierzig Schuh' über der Straß'n, an demselb'n Platz'l, wo g'rad 'nüber unter dem Stiglbauern seine Weidplätz' 's Häus'l von der Bot'nlisl steht —

Burgl (halblaut). Jesus Maria!

Webersepp. Da schau i so mit amal 'nauf geg'n mein Hölz'l — und da war mir's g'rad, als ob alle Bäum' rührig 'word'n wär'n und 's tanz'n anfangen wollt'n. Im erst'n Aug'nblick

hab' i gar net g'wußt, was i denk'n soll — da hat sich der Schnee aber schon durchg'schob'n durch die Licht'n, die gestern g'schlag'n worden is — haushoch — und nachher is 'runter 'gangen in ei'm Sauser — Schnee, Bäum' und Felsbrock'n — alles durchananander! Die Stad'ln vom Stiglbauern, die hat's Dir g'rad wegg'wischt, wie wann i's so mach' — (Fährt mit der Hand durch die Luft) Und all'weil zu, 'runter und 'runter — g'rad auf der Lisl ihr Häus'l zu.

Lahndorfer. Was!

Webersepp. Da nachher, wo die Schlucht'n anfangen, die sich links 'nunter geg'n's Bach'l zieh'n, hat sich der Schnee g'staut und auf d' Seit'n 'druckt — aber die Bäum', die amal im Spring'n war'n, die sind d'rüber weg, wie wann's Flüg'l g'habt hätt'n — und meiner Lebtag' werd' i's nimmer vergess'n, wie einer davon über die andern wegg'schoss'n is — kerz'ng'rad wie a Bolz — und nein'g'flog'n in's Dach, daß 's ganze Häus'l 'zittert hat, und 's Dach z'sammg'sunk'n is, wie a Kart'nbau. An Schrei hab' i g'hört — es muß wohl d' Lisl g'wes'n sein — und alles war stad. — Keine zwei Vaterunser hätt'st bet'n können, da is alles 'rumg'wes'n —

Burgl (ist in stummem Jammer auf einen Stuhl gesunken).

Lahndorfer (dumpf). Das hab' i net woll'n — bei der heilig'n Muttergottes — das hab' i net woll'n. Und wann unser Herrgott alles weiß, muß er auch das wiss'n, und kann mi net straf'n dafür.

Webersepp. Was unser Herrgott mit Dir z'red'n hat, das kommt später. Z'erst wird sich wohl 's G'richt auch a biß'l in die Sach' misch'n, denn es werd'n net g'rad zwei Mensch'nleb'n —

Lahndorfer. Was! Ja wer soll denn noch —

Webersepp. No mein — d' Lisl halt — und der arme Bua — der Toni! (Man hört den Lärm näher kommender Stimmen.)

Lahndorfer (steht da, mit vorgestrecktem Hals, die Arme weit ausgebreitet, mit krampfhaft zuckenden Fingern; kurze, gestoßene Athemzüge erschüttern seine Brust; plötzlich macht er eine Bewegung als wolle er alles abschütteln und fährt sich mit der Hand über Augen und Stirne). Na — na, na — na, na, na — es kann net sein — da müßt' i ja lach'n — der Toni

is fort — schon weit fort — schon lang. Der muß schon bald — im nächst'n Dorf sein.

Webersepp. Hab'n i doch d' Straß'n 'runterspringen seh'n wie b'sess'n und 'nein in's Häus'l; — aber 'rauskommen is er nimmer.

Lahndorfer (springt mit einem wilden Aufschrei auf Sepp zu und packt ihn an Brust und Hals). Schwör' — sag' i Dir — schwör' bei deiner Seligkeit, daß g'log'n hast — oder es is aus mit Dir. (Der Lärm ist immer näher gekommen. Plötzlich hört man mitten aus den übrigen Stimmen ganz nahe die gellende Stimme Lisl's: „Da her — da bringt's ihn her!" Lahndorfers Arme sinken kraftlos nieder und rückwärts taumelnd erreicht er den Tisch, an dem er sich aufrecht erhält.)

Elfte Scene.

Die Vorigen, Lisl, Toni, Landleute; später Franz und Resl.

Lisl (tritt, der Bühne den Rücken wendend, durch die aufgestoßene Thüre; sie ist notdürftig gekleidet; die Jacke nicht geschlossen; ihre offenen Haare hängen über Schulter und Brust; auf Haupt und Armen liegt Kalkstaub). Da tragt's ihn 'rein — da 'rein! (Indem sie sich rückwärts, Schritt für Schritt der Mitte der Bühne nähert, bezeichnet sie den vier Burschen den Weg, welche ihr durch die Thüre folgen und eine sichtlich improvisirte Tragbahre absetzen, auf welcher Toni liegt, regungslos und mit Blutspuren an den Schläfen. Einzelne Unbetheiligte haben sich mit Simerl, Urschl ꝛc. durch die Thüre nachgedrängt und andere wollen sich noch hereinzwängen, während Webersepp, der an die Thüre geeilt ist, unter Beihilfe Simerls dieselbe von innen zudrückt; an allen Fenstern gewahrt man neugierige Gesichter.) Da — da legt's ihn nieder — daher — dem eig'nen Vatern vor d' Füß', damit er sei'm tot'n Buab'n in's G'sicht schau'n kann, den er im Leb'n nie hat kennen woll'n. (Thränen ersticken ihre Stimme; sie tritt auf Lahndorfer zu und faßt ihn beim Arme.) Anderl — da schau her — gelt — das hast Dir damals wohl net 'denkt, wie mir all' die lieb'n süß'n Wort' in's Ohr 'plauscht hast — gelt — das wär' Dir damals net eing'fall'n, daß unser Lieb' amal so an End nimmt. Geh' — Anderl — geh' — so schau ihn doch an, Dein tot'n Buab'n — der sein Leb'n hat lass'n müss'n,

um 's meinige z'rett'n. O hätt's unser Herrgott doch zugeb'n mög'n, daß i so dalieget und er könnt' leb'n. (Sie bricht an Tonis Seite in die Knie.)

Resl (vor der Thüre). Laßt's mi 'nein! (Die Thüre geht auf, Resl gefolgt von Franz, tritt in die Stube.) Toni — mein Bua! (Sie sinkt an der Bahre nieder und in leidenschaftlichem Schmerze überdeckt sie Tonis Gesicht mit Küssen.)

Lahndorfer (wankt stumm, die Augen starr auf Toni gerichtet, nach der Bahre).

Lisl (springt auf und stößt ihn zurück). Na — na — Du net — Du rühr' ihn mir nimmer an, denn Du hast ihn um'bracht und auf Dei'm G'wiss'n liegt sein Tod. (Alle Umstehenden wenden sich mit Zeichen und Lauten des Unwillens und Abscheues gegen Lahndorfer.)

Lahndorfer (keuchend). So — also so is g'meint! Alles geg'n mi! — Allein soll i steh'n in mei'm Jammer und Elend. Na — — Burgl! Da her! Da is Dein Platz — da bei mir!

Burgl (welche, als Toni hereingetragen wurde, auf denselben zugeeilt war, und die Scene über in stillem Schmerze zu dessen Häupten stand, nähert sich ihrem Vater; auf halbem Wege steht sie still). Vater — i fürcht' mi vor Dir! (Sie schlägt aufschluchzend die Hände vors Gesicht und wendet sich ab.)

Lahndorfer (steht da, in wilder Verzweiflung um sich blickend; plötzlich ergreift er mit beiden Händen einen Stuhl an der Lehne, hebt ihn mit beiden Armen hoch empor und stößt ihn zu Boden, so daß krachend ein Fuß abspringt. Den Stuhl bei Seite werfend, ergreift er das Stück Holz und schwingt es drohend empor.) 'Naus, sag i — 'naus aus meiner Stub'n, alle, wie's da seid's — 'naus, sag' i — 'naus — oder es gibt a Unglück. Mein' Buab'n will i hab'n — und allein will i ihn hab'n — ganz allein — denn auf die Stund', wo er mein g'hört, hab' i g'wart mein ganz' Leb'n lang'. Laßt's mi allein mit mei'm Buab'n! Geht's — sag' i — geht's — oder — (Franz hat Resl und Burgl ergriffen und mit sich hinausgezogen; die Andern folgen; zuletzt Lisl, zögernd, und Schritt für Schritt gedrängt von Lahndorfer. Die Thüre schließt sich; Lahndorfer steht einen Augenblick still, während dessen das Holzstück seiner Hand entfällt; dann stürzt er aufschluchzend vor Toni nieder; mit überströmender Zärtlichkeit.) Mein Toni — mein Herz'nsbua — i bitt' Di — um aller Heilig'n Will'n — thu' mir das net an! Mach's nochmal auf, Deine Aug'n — g'rad a einzig'smal, und schau' mi an mit ei'm gut'n Blick. So red' doch — i bitt Di — g'rad a Wört'l sag' — a einzig's, armselig's Wört'l, daß mir verzeih'n willst, was i an

Dir g'sündigt hab'. Schau' — Du allein warst mein Glück und mein' Freud' und all' mein Stolz. Und jetzt liegst da — stad und blaß — und Dein Herz will kein Mitleid mehr hab'n mit Dei'm armen Vatern, dem alles tot und g'storb'n is, wann Du ihm stirbst — — (Aufschreiend.) Jesses — er macht d' Aug'n auf! (Er springt empor, wankt auf die Thüre zu und reißt sie auf). Leut'ln — Leut'ln — kommt's rein — (Alles drängt in die Stube.) — mein Bua is g'sund — mein Bua — is g'sund — (Die letzten Worte verlieren sich in ein unverständliches Lallen.)

Franz (sieht Lahndorfer wanken). Aber der Bauer, scheint's, is krank! (Er fängt Lahndorfer, der zusammenbricht, in seinen Armen auf. Burgl eilt ihrem Vater zu Hilfe, während Lisl und Resl um Toni beschäftigt sind.)

(Der Vorhang fällt.)

IV. Akt.

Die Bühne stellt den Hofraum vor Lahndorfers Haus dar; rechts vom Zuschauerraum die stattlichen Oekonomiegebäude. Links das Bauernhaus selbst, das mit der vordern Wandecke tief in die Bühne vorspringt, gleichlaufend mit der Front des Hauses zieht sich ein Zaun gegen die Rampe, der einen kleinen Garten vom eigentlichen Hofraum scheidet. Im Garten selbst befindet sich eine kleine Laube, welche sich an die Giebelwand des Hauses anlehnt und von der aus sich wilder Wein und Jerichorosen an der Wand in die Höhe ranken. Die Straße, welche im Hintergrund vorüberzieht, ist vom Hof ebenfalls durch einen Zaun mit großem Gatterthor geschieden. Auf der Straße, in der Mitte eines kleinen Wiesenfleckes, erhebt sich der mächtige, reich geschmückte Maibaum. Das ganze Bild muß einen freundlich sommerlichen Anblick gewähren.

Erste Scene.

(Simerl, Gidi, Kathl, Urschl nebst einigen andern Dienstboten, sitzen theils an den beiden Bänken zur Seite der Thüre, oder stehen an den Gartenzaun gelehnt, die Bursche ihre Pfeife rauchend, die Mädchen strickend oder unbeschäftigt.)

Simerl (die Pfeife in der Hand, lehnt am Gartenzaun und singt zur Zither).

Es g'freut mi nix auf der Welt,
Als mein lediger Stand,
Und daß d' Wieg'n noch net pumpert,
Und 's Kind noch net zahnt.

Gidi (der auf der Bank sitzt, die Zither auf den Knien, hört zu spielen auf). Au weh' Kathl, da werd'n d' Aussicht'n all'weil schlechter.

Kathl. Heb' nur nochamal an, i werd' ihm gleich a Antwort geb'n.

Es g'freut mi nix auf der Welt,
Als mein lediger Stand,
Bald mi Einer will föppeln,
Gib i ei'm Andern mein' Hand.

Gidi. Seid's nur all'weil recht g'schmach mit anand', das is d' Hauptsach'.

Urschl. B'sonder's an so ei'm heilig'n Tag', wie der Pfingstmontag is.

Gidi. Ja, heilig und langweilig; da herin bei Euch rührt sich aber auch gar nix; habt's alle d' Füß' über's Kreuz.

Kathl. No, Purz'lbäum' schlag'n können wir ja doch net.

Gidi. Stünd' Dir auch kaum gut an. — Is der Wasservog'l*) schon dag'wes'n bei Euch?

Simerl. No all'weil net. Früher hab'n's ein' am Vormittag schon 'plagt; weiß net, warum's so lang ausbleib'n.

Gidi. Was is denn, Kathl, darf der Lahndorfer noch net bald 'raus?

Kathl. Für heut' hat's ihm der Dokt'r 's erstemal verlaubt, so bis um a zwei 'rum, wann's recht windstill wird.

Urschl. Daß der nochmal wird, hätt' i auch net glaubt.

Kathl. Da hat er der Lisl schon 's meist' z'verdanken; das hat ihm sein Schutzeng'l ein'geb'n, daß er damals, am Tag' nach der G'schicht', wie er noch so a biß'l beisamm' war, g'sagt hat, daß der Toni und d'Lisl im Haus bleib'n müss'n. Denn weißt, wie ihn die mitsamm' die zwei Monat über g'wart' und 'pflegt hab'n, das hast noch nie g'seh'n. Mit ei'm klein' Kind kannst auch net anderst umgeh'n. Der Alt' is aber auch wie umg'wend't. So dasig und gut; net a unb'scholt'n's Wört'l hast noch g'hört, so lang' er auf is.

Urschl. Ja, und der Toni führt Dir 's Regiment im Haus, da mußt g'rad so schau'n. Wann jetzt mein Gidi a bis'l wär', wie sich's g'hört, hätt' er leicht amal 'reinrutsch'n können in unsern Dienst.

Gidi. O Du Schlaucherl, Du!

---

*) Der Umzug des später geschilderten Wasservogels ist ein in vielen Ortschaften jeden Pfingstmontag wiederkehrender Gebrauch. —

Zweite Scene.

Vorige, Schlaucherl.

Schlaucherl. Was is mit'm Schlaucherl? Wer hat da mein' Namen eit'l g'nannt?

Gidi. I bin so dumm g'wes'n.

Schlaucherl. Still! Heut' bin i streng' — aber i ärger' mi net! (Zieht ein Schreiben hervor.)

Simerl. Was bringst denn wieder schön's?

Schlaucherl. An allgemeinen Aufruf. Sperrt's die Aug'n auf und macht's die Ohren zu! Hört's! (Setzt die Brille auf und will anfangen zu lesen.) I sieh aber gar net ein, warum i Euch Bauern den Hanswurst'n mach'n und vorles'n soll. Einer hohen Obrigkeit Befehl könnt's selber les'n. (Nimmt Oblaten aus der Tasche und klebt das Papier irgendwo an, alles drängt sich darum.)

Kathl. Wer hat denn das g'schrieb'n?

Schlaucherl. Wer anders als i!

Simerl. Das kann ja kein Teuf'l les'n.

Schlaucherl. Ihr seid's halt z'dumm für mein' Fraktur — aber i ärger' mi net. — Da schaut's her — das erste Wort heißt — — (Geht auf die Seite).

Simerl. No, wie heißt's denn?

Schlaucherl. Wie soll denn i das wiss'n.

Simerl. Wenn Du's selber g'schrieb'n hast!

Schlaucherl. Das schon; aber das is schon drei Tag' her, und so lang' kann i mir's net merk'n. Ich hab' mehr z'thun, als auf solche Dummheit'n aufz'pass'n.

Simerl. Aber gelt, Schlaucherl, mit unser'm Bauern hast jetzt nix mehr z'schaff'n?

Schlaucherl. In Prozeßangeleg'nheit'n freilich net; das hat der Toni alles ausg'lich'n und in Ordnung 'bracht. Aber weg'n der G'schicht' mit der Lahn wird er g'straft, daß g'rad so schnallt. Den ganzen Geldwert vom g'schlagenen Holz muß er als Straf' zahl'n.

Urschl. Es is doch merkwürdig; d'Lisl und der Toni hätt'n z'Grund geh'n können dabei.

Schlaucherl. Glück muß der Mensch hab'n — nachher kommt er zu ei'm Glas'l Schnaps.

Kathl. Aha, das is auf mi g'spitzt. (Geht in's Haus.)

Urschl. Geh' zu, Simerl, und erzähl'; Du weißt ja, wie's zu'gangen hat, daß d'Lisl so gut weg'kommen is.

Dritte Scene.

Die Vorigen, Toni (tritt aus dem Hause).

Simerl. Da, da kommt der Toni selber, der kann's jed'nfalls besser erzähl'n als i.

Toni. Was soll i Euch denn erzähl'n?

Schlaucherl. Wie Du mit Deiner Mutter unter der Lahn g'wes'n bist.

Gidi. Wir hab'n's wohl schon oft g'hört, aber nie von Dir — und jed'smal anders.

Schlaucherl. I möcht' wiss'n, ob's wahr is, daß Du mit Deine zwei Arm' und mit Dei'm Buck'l 's ganze Dach g'halt'n hast?

Toni. Na, mein Lieber, wann auch 'was drin steckt in meine Arm', das bring' i doch net fertig. Vielleicht hätt'st es Du mit Dei'm Kopf derhalt'n können.

Schlaucherl. Nur kein' Anspielung auf mein' schwächst'n Körpertheil — denn heut' ärger' i mi net! — Laß die hohe Obrigkeit net so lang' wart'n und erzähl'!

Toni. I weiß fast nimmer recht, so oft hab' i's schon erzählt. Wie's halt damals in der Höh' drob'n 's Krach'n und 's Rump'ln ang'fangt hat, bin i g'rad heimzu 'gangen. Mit ei'm Blick hab' i g'seh'n, daß alles kerz'ng'rad' auf unser Häus'l zugeht, und mit einmal is mir's siedig heiß aufg'stieg'n: Jesses! Dein' Mutter liegt krank im Bett daheim.

Schlaucherl. Krank?

Toni. Das heißt, krank hat man g'rad net recht sag'n können — sie hat halt am Tag' vorher 'was durch'zmach'n g'habt, das hat's stark an'griff'n, und d'rum hat sie sich in der Fruh g'legt. — Mein Lieber, so g'schwind bin i meiner Lebtag' noch net durch's Dorf 'nunter 'kommen, als wie i da dran'denkt hab'. 'Nein durch d' Hausthür' — durch d' Stub'n durch und in der Mutter ihr Kammer, das war Eins. — Vor'm Bett is das alte Leut g'stand'n, halb an'zog'n, käsweiß und zitternd am ganz'n Leib. — Mit ei'm Ruck hab' i's aufg'hob'n und hab' der Thür zu woll'n — aber i muß damals an gut'n Schutzeng'l g'habt hab'n, der mir zug'rufen hat: Halt! Net da 'naus, sonst is gar. Im selb'n Aug'nblick bin i auch schon vor der Thür' von der Milchkammer g'stand'n, die in Berg 'nein g'wölbt war und g'rad wie i's Thür'l aufstoß und 'nein will, bricht die ganze Remasuri z'samm' und von hint'n her krieg' i an Schlag — daß i mi heut' noch b'sinn', wie i mit sammt meiner Mutter der ganz'n Läng' nach in die finster' Kammer 'nein g'fall'n bin.

Simerl. 'S größte Glück war halt, daß der Schnee net so weit 'runter is, sondern früher ein'bog'n hat, sonst hätt's a etliche Tag' drin lieg'n können, bis man Euch 'raus 'bracht hätt'.

Schlaucherl. Da wär' die hohe Obrigkeit schon Tag und Nacht net weg, daß fleißig 'grab'n word'n wär'. —

Vierte Scene.

Vorige, Franz.

Franz (in halb militärischer Tracht; Soldatenhose, Mütze und Joppe; von der Strasse her). No, Ihr da bei'nand', wie schlag'n Euch denn d' Feiertag' an?

Alle. Jesses! Der Franz! (Er wird von allen auf's herzlichste begrüßt.) Grüß' Gott!

Simerl. Ja, hab'n's Di schon wieder aus'lass'n beim Militari?

Franz. I war ja blos auf sechs Woch'n einberuf'n, und bin jetzt als Vizefeldweb'l beurlaubt word'n.

Toni. Jetzt macht's Leut'ln, daß an Euer Arbeit kommt's; es is Zeit für's Vieh. (Die Dienstboten entfernen sich, gehen aber immer wieder ab und zu und beschäftigen sich theils am Brunnen, theils im Hofe vor den Ställen, so daß die Bühne nie ganz leer bleibt.)

Schlaucherl. Was! Zeit für's Vieh 'is? Dann werd' i auch mach'n, daß i weiter komm'. (Ab.)

Fünfte Scene.

Franz, Toni.

Toni. Aber jetzt sag', wie is Dir denn all'weil 'gangen? Ausschau'n thust gut.

Franz. Könnt' mi auch über nix beklag'n g'rad; aber Du hast wohl recht schwere Tag g'habt?

Toni (seufzt auf). I meinet schon. — Drin der Vater, der woch'nlang' hart am Tod' g'leg'n is — und herauß'n die Wirtschaft — Herr, Du mein Gott, i sag' Dir's, 'graust hat's mir — i hab' net g'wußt, wo i anfangen soll.

Franz. Das glaub' i Dir gern. — I hab' aber schon g'hört, daß jetzt geg'n früher sein soll, g'rad wie Tag und Nacht.

Toni. Was i aber nur Dir z'dank'n hab'; denn wann Du net Dein' Hand' aufg'macht hätt'st —

Franz. Hör' auf, es is ja net der Red' wert.

Toni. Na — na, mein Lieber — so is das Ding net. Wie i amal a gute Stund' find', wo i mit'm Vatern red'n kann, nachher ruh' i net, bis Du net a sichere Hypothek hast.

Franz. A was, laß die G'schicht'n amal sein. Sag' mir lieber, wie Du mit'm Höchstheimer ausanander 'kommen bist.

Toni. Das hab' i kurz g'macht. — 4000 Mark hat mein Vater von ihm 'kriegt, und weißt — 18000 hätt'n seine Wechs'l g'macht — nach drei Jahr' — da hab' i dem Kerl 5000 Mark hing'legt am Tisch und hab' g'sagt: Willst's nehmen und z'fried'n sein, i's gut — wann net, steck' i's wieder ein — und nachher kannst schau'n wo Du's herkriegst, denn was da is, is der Burgl ihr Muttergut. Sollst g'hört hab'n, wie der so g'schwind ja g'sagt hat. — Wie nachher 'zahlt g'wes'n is, und d' Wechs'l z'riss'n war'n — hab'n i Dir 'packt beim Cravatt'l

und 'nausg'feuert zum Haus — — i sag' Dir's, der denkt sein Lebtag' dran — und eing'richt' hab' i's schon so, daß kein Mensch g'seh'n hat.

Franz (klopft ihm auf die Schulter). Toni! Du bist halt a Mordskerl. I sag's all'weil, noch Einer wie i und Du — und wir stell'n d' Welt am Kopf. — Und wie steht's sonst?

Toni. Wieso?

Franz. No i mein' halt! (Verschmitzt.) Wie i heut' Vormittag in Urlaub heim'kommen bin — und meiner Resl Grüß' Gott g'sagt hab' —

Toni. Deiner Resl?

Franz. Ja, meiner Resl — da hab' i halt gleich nach Dir g'fragt, und wie's Dir ging' — und weißt, was i für a Antwort 'kriegt hab' —: „Was geht denn mi der Toni an!" — G'sagt — um'dreht — und 'naus zur Thür'! — Habt's denn 'was g'habt mitanand'?

Toni. Wir — na! Aber das is ja g'rad 's Dumme, daß wir nix g'habt hab'n mitanand'!

Franz. Wieso?

Toni (vertraulich). No mein — weil i halt gern' 'was mit ihr hab'n möcht.' — Verstehst?

Franz. I meinet schon. Du machst ei'm's Versteh'n net so b'sonders schwer. Aber es wird Di net viel helf'n; morg'n geht's fort, zu ei'm Bas'l nach Reich'nhall.

Toni. Ja, wär' net aus!

Franz. Sie hat g'rad vorhin B'hüt' Gott g'sagt bei a paar Kameradinnen von ihr; wird wohl alle Aug'nblick daher kommen, denn das glaub' i doch net, daß fort geht, ohne der Burgl 'was z'sag'n.

Toni. Franz, Du mußt mir helf'n!

Franz. No freilich — aber wann's kommt — net lang' red'n — gleich ordentlich zugreif'n. Hast doch sonst so viel Schneid. — Sixt, da kommt's schon — jetzt mach' nur, daß in's Haus 'neinkommst — schick' d' Burgl 'raus — sie soll d' Resl aufhalt'n und in's Gart'l führen — und nachher Di hol'n! (Toni springt eilig in's Haus; Franz eilt nach dem Thor und tritt seiner Schwester entgegen, welche auf der Straße vorüber gehen will.)

Sechste Scene.

Franz und Resl, später Toni und Burgl.

Franz. No, no, pressirt's Dir so? — Bist denn mit Deine B'such' schon fertig?

Resl. Das sixt doch, daß i am Heimweg bin.

Franz. Gehst denn net zu der Burgl 'nein und sagst ihr a paar Wört'ln?

Resl. Na, das überlaß i Dir!

Franz (drängt sie immer mehr gegen das Thor). No, i werd' doch den Leut'n net B'hüt' Gott sag'n, wann Du gehst.

Resl (ängstlich nach dem Hof blickend). Geh' weiter und halt mi net lang' auf. — Meinst leicht, i hab' mein' Zeit g'stohl'n?

Franz. Was hast? G'stohl'n hast? Nachher is schon recht — nachher geh' nur her, denn die Leut', die g'stohl'n hab'n, werd'n — — (Mit einer raschen Bewegung schiebt er Resl vollends in den Hof und drückt das Gatter zu.) — eing'sperrt!

Resl. Franz, i sag' Dir's, mach' keine Dummheit'n — sei g'scheidt — thu' mir das net an — laß mi 'naus — i muß ja heim. (Sie rüttelt mit aller Kraft an dem Gatter, das Franz von Außen zuhält.)

Toni (führt Burgl unter die Hausthür). Jesses, da is d' Resl schon! (Zu Burgl.) Mach' fein Dein' Sach' gut! (Tritt zurück.)

Burgl. Was machst denn, Resl? — Hast Dir vielleicht Dein' Rock ein'zwickt? (Geht auf Resl zu.)

Resl. A na — es is — i hab' —

Franz. B'hüt' Gott sag'n will's Dir, Engerl, g'rad so, wie i Dir jetzt Grüß' Gott sag'. (Reicht ihr durch das Gitter die Hand.) Denn i bin heut' 'kommen und d' Resl geht morg'n fort.

Burgl. Is das wahr?

Resl (hastig, mit ängstlichen Blicken, nach der Hausthüre). Ja, und d'rum hab' i net lang Zeit; i hab' noch alles z'viel z'samm' z'richt'n.

Franz. Da hast noch den ganz'n Abend dazu.

Resl (fast weinerlich). Na, g'wiß net — i muß heim!

Burgl. A geh' — (Nimmt sie beim Arme und führt sie nach dem Vordergrunde.) — jetzt setz'n wir uns in's Gart'nhäus'l — und

da erzählst mir nachher, wo D' hingehst. (Sind an der Thüre des Gartenzauns angelangt; Burgl öffnet dieselbe und läßt Resl eintreten.) Is daherin net schön? Weißt, das is mein Lieblingsplatz'l — b'sonders an die Feiertag'. — Aber wart', a paar Schuckf'n mußt ess'n, i hol' Dir a paar 'raus.

Resl. Na, i bitt' Di, bleib' da — i hab' schon so viel z' Mittag 'gess'n, daß i wirklich nimmer kann.

Burgl. No, Eine wird Di auch nimmer druck'n. Wenigst'ns mußt Du's versuch'n; hab's ja selber 'bach'n. (Eilt fort; unter der Hausthüre wird sie von Toni schon erwartet.) Geh' weiter, net da 'rum; sonst merkt sie's ja. Geh' durch die hintere Thür' 'naus, und von der ander'n Seit'n in' Gart'n 'rein. (Beide verschwinden in der Hausthüre.)

Resl (ist aufgesprungen). Wer red't denn da! (Geht leise gegen den Zaun und blickt vorsichtig um die Hausecke.) Na, i hab' mi doch wohl g'irrt. (Schaut wieder um die Ecke.)

Toni (tritt von der Gartenseite auf, schleicht sich an Resl heran und umschlingt sie von rückwärts mit beiden Armen).

Resl (stößt einen leisen Schrei aus und will sich loswinden).

Toni (drückt sie fest an sich und bedeckt ihren Mund mit Küssen, während Resl immer zu sprechen versucht).

Resl. Ja — mit — welchem — Recht unterstehst Du Di denn? —

Toni. Mit demselben, mit dem Einer 'was nimmt, was sein g'hört mit Leib und Seel'. (Küßt sie von Neuem.)

Resl. Und Du meinst, daß i so zu Dir g'hör' — das muß Dir schon der Herr Pfarrer auf's Evangeli g'schwor'n hab'n, weil Du 's gar so fest glaubst.

Toni. Na, Deandl — Du selber hast mir's g'schwor'n, damals, wo Du mi für tot g'halt'n hast und über mi hing'fall'n bist im größt'n Jammer. Und wann i jetzt Dein lieb's Göscherl abbußl' (Küßt sie.) — so gib i Dir g'rad all' die Buß'ln z'ruck, die Du mir als ei'm Tot'n geb'n hast.

Resl. Ja damals — (Sie reißt sich los) — damals mag's so g'wes'n sein. Aber damals und heut' sind zwei verschiedene Tag'!

Toni (erschrocken). Deand'l — was hab' i — — na, es kann net sein! Wo d'Lieb' amal ein'zog'n is, da gibt's kein Aufsag'n mehr. Mein g'hörst und als mein Eig'ntum will i Di auch halt'n. (Umfaßt sie wieder.)

Resl. Jetzt will i aber doch seh'n —

Toni. Kein' Widerred' — oder noch a halb's Dutzend Buß'ln als Straf'!

Resl. So — gelt — jetzt wär' i Dir gut g'nug, weil d'Burgl net hab'n kannst.

Toni. Z'erst wird g'straft! (Küßt sie.) Und jetzt sag' i Dir, daß mein' Lieb' zur Burgl nie a andere war, als wie d'Lieb' zu einer Schwester sein soll; und wann i jemals von ihr begehrt hab', sie soll mein Weib werd'n — so is das blos deßweg'n g'scheh'n, weil Du mir all's z'tief im Herz'n g'steckt bist, und weil mir mein' Lieb' zu Dir nix anders ein'trag'n hat, als Aerger und Verdruß — denn wie Du mit mir umg'sprungen bist, da hab' i kein gut's End' davon abseh'n können. Willst mir das glaub'n auf Treu' und Wort, Deand'l — und willst mir auch a wahre Antwort geb'n, wann i Di jetzt frag' — ob Du mein Weib werd'n willst?

Resl (hat mit steigender Befriedigung den Worten Toni's gelauscht, und wendet stumm den Kopf, um ihr freudiges Lächeln zu verbergen).

Toni. Deand'l — i bitt' Di, red' — oder i müßt' Di wieder straf'n —

Resl. Untersteh' Di!

Toni. Aber willst mir denn gar nix sag'n?

Resl. Na!

Toni. Und warum net?

Resl. Dummer Bua! Weil — weil mir die Straf' halt gar so viel g'fallt! (Sie wendet sich gegen Toni, lacht ihm in's Gesicht und wirft sich an seine Brust.)

Siebente Scene.

Kathl, Knechte 2c., später Lahndorfer, Lisl und Burgl.

Kathl (welche gerade am Brunnen steht). Jesses, da kommen's ja — der Wasservog'l! Da schaut's her, der Wasservog'l! (Die Knechte und Mägde laufen alle dem Thore zu.)

Urschl. Is schon wahr, da kommt die ganze Remasuri daher!

(Der Wasservogl zieht unter den Klängen einer Ziehharmonika in den Hof und vor die Thüre des Bauernhauses. Voraus geht ein Knabe, der ein ungefähr 2½ Meter hohes Birkenbäumchen in den Händen trägt, das aufgeputzt ist mit ausgeblasenen Eiern, färbigen Bändern, Flittergold und ganzen seidenen Taschentüchern. Ihm folgen zwei Knaben, von denen der Eine einen alten Säbel, der Andere einen zur Sparkassa umgeformten Hafen trägt. Diesen Beiden folgen zwei Andere. von denen der Erste einen am Stricke angebundenen Hafen trägt zur Aufnahme des geschenkten Schmalzes, der Andere einen Korb für die erbettelten Eier. Alle fünf sind faschingsmäßig aufgeputzt mit Papierhüten der primitivsten Art, die Einen tragen ihre Röcke verkehrt, die Andern tragen über dem Anzug gewöhnliche Hemden, welche um die Hüfte mit einem roten oder blauen Schlipse gebunden und über und über mit bunten Tuchfleckchen benäht sind. Ihnen allen folgt ein sechster Knabe, welcher über und über mit Weiden und Birkenzweigen eingebunden ist und in dieser Weise den sogenannten Wasservogel darstellt.)

Lahndorfer (geführt von Lisl und Burgl). So is recht, Buab'n.

Hans. Wir sind keine Buab'n, wir sind der Wasservog'l!

Lahndorfer. No also, mein lieber Wasservog'l, das freut mi, daß 'kommen bist; 's hätt' mi arg verschmacht, wann's beim Lahndorfer vorbei 'gangen wärt's. Habt's schon a recht gut's G'schäft g'macht?

Hans. Wir sind net ganz z'fried'n; Du mußt Di halt jetzt recht gut einstell'n!

Lahndorfer. No, sagt's nur amal Euern Spruch her, nachher werd'n wir schon seh'n!

Die **Wasservogelbuben** (sagen mechanisch und unisono folgenden Spruch ab):

Da kommen wir Buab'n mit'm Wasservog'l;
Doch wiss'n wir net, wo er her is g'flog'n.
Weit über's Meer — weit über's Meer
Is der Wasservog'l g'flog'n daher.
Er machte den Fischen das Wasser so trüb',
So trüb', so trüb' bis auf den Bod'n.
D'rum müss'n wir Buab'n die Rosse hab'n!

(Alle springen gallopirend in die Höhe, das Wiehern der Pferde nachahmend.)

Die Rosse hab'n is noch net gnua,
A Beut'l voll Geld g'hört auch dazua!
A Beut'l voll Geld is noch net gnua,
A Haf'n voll Schmalz g'hört auch dazua,

A Haf'n voll Schmalz is noch net gnua,
A Kirb'n voll Eier g'hört auch dazua!
Jetzt is gnua — jetzt is gnua —
Jetzt reit'n wir Buab'n dem Wasser zua!*)

Lahndorfer. Sauber habt's Euer Sach' g'macht. Geht's her da besser an mi, i bin noch net so rührig, daß i ei'm Jed'n nachlauf'n kann. Da habt's a paar Mark'ln und d'Burgl soll Euch nur 'neinthun in d'Häf'n, was noch Platz hat. (Während dessen haben Burgl und Lisl Eier, Schmalz, Butter rc. herbeigebracht und unter die Buben vertheilt.)

Wasservogel (nach der Beschenkung).
Wir danken Dir, Herr Jesu Christ,
Daß Du für uns gestorben bist.
(Ziehen unter Musik und Jubel wieder ab.)

Achte Scene.

Lahndorfer, Lisl, Burgl, Toni, Resl, später Franz.

Resl. No, Lahndorfer, jetzt sag' i Dir halt auch Grüß' Gott; hab' ja noch net hinkommen können an Di, vor lauter Buab'n und Gaudi. Freut mi, daß wieder auf die Füß' bist, und wann's auch langsam geht im Anfang, mit der Zeit wirst schon wieder hupfet werd'n.

Lahndorfer (etwas scheu und zurückhaltend). I dank' Dir schön, Resl; i dank' Dir schön! Glaub' schon, daß Du's gut meinst mit mir, aber hupfet werd' i wohl nimmer werd'n.

Toni (der Lahndorfer unter den Arm genommen). Geh' zu, Resl, und halt' uns net auf; der Baur muß sich jetzt in sei'm Hof amal wieder umschau'n.

Resl. (Zu Lahndorfer.) Wirst schon seh'n, daß an gut'n Verwalter g'habt hast. (Lahndorfer mit Toni in den Stall ab.)

Lisl (kommt aus der Hausthüre, Tischtuch und Teller auf dem Arm). Da Burgl! — I und d'Kathl trag'n nachher den Tisch 'raus; da is schön schattig und doch warm — kannst nachher deck'n, weil sich der Bauer positifi an Kaffee einbild't. (Kopirt den Arzt.) „A leicht's Kaffezerl darffst auch trink'n, das schad't Dir gar net." Früher,

*) Die Verse sind fast wörtlich dem Volksmunde entnommen.

wann a Doktor zu ei'm Bauernleut 'was g'sagt hätt' von ei'm Kaffee, in's G'sicht hätt'n's ihm g'lacht.

Kathl (schleppt einen großen Lehnstuhl herbei).

Resl läßt sich darin nieder.) Sapperlot — da sitzt man aber gut! — (Wendet sich ernsthaft zu Burgl). Du — wo bist denn Du vorhin mit Deine Schucks'n 'blieb'n?

Burgl (in komischer Verwunderung). Ja hat Dir's der Toni denn net 'bracht?

Resl. No wart' — Du! Das vergiß i Dir sobald net! Was wett'st, daß i Dir auch an Streich spiel', eher als Du's denkst!

Burgl (traurig). Wett'n! Auf was sollt' i denn da wett'n? J wüßt's wahrhaftiger Gott net.

Resl. So, so? — No, ja — es is schon recht!

Lisl und **Kathl** (bringen den Tisch und stellen ihn zurecht).

Resl (faßt unterdessen Urschl ab und nimmt sie beiseite). Du! Jetzt schaust, daß wegkommst — aber d'Burgl darf's net merk'n — verstehst — und nachher gehst mein' Franz such'n, und sagst ihm, an schön' Gruß von mir und er soll gleich herkommen. Mach' weiter. (Sie geht an den Tisch zurück, den Burgl eben zu decken anfängt und setzt sich in den Lehnstuhl.)

Burgl. Jetzt mußt mir aber nachher doch sag'n, warum denn so auf amal fort woll'n hast von z'Haus.

Resl. Ja — das is ganz a b'sondere G'schicht' — an der eigentlich mein Franz schuld is.

Burgl. Der Franz?

Resl (geheimnißvoll). Ja, der Franz — i sollt' eigentlich net davon red'n — aber Dir kann i's ja sag'n.

Burgl (treuherzig). J erzähl's g'wiß Niemand —

Resl (wichtig). Js aber auch g'wiß?

Burgl (legt die Hand auf die Brust). Gleich sterb'n will i, wann's net wahr is.

Resl. So geh' her. (Zieht Burgl zu sich.) Weißt, die Sach' is nämlich so — — Na — es geht doch net —

Burgl. Aber wann i doch amal sag' —

Resl. Ja weißt, das is net so leicht, wie Du glaubst — die G'schicht' is gar verwickelt — wann i nur gleich wüßt', wie i anfangen sollt'. — Ja — also das weißt schon, daß mein' Mutter den Franz zum geistlich'n Stand verlobt g'habt hat.

Burgl (ängstlich). Ja schon — aber — das g'hört doch net —

Resl. 'S erste Jahr im Seminar is all's gut 'gangen — bis er in d' Vakanz heim'kommen is — da war er aber schon nimmer zum kennen — hat fast gar nix g'red't, is ganz stad und blaß all'weil um den Vater 'rumgangen, bis ihn der amal g'fragt hat, was ihn denn eigentlich druckt. — „I hab' 'was am Herz'n," hat der Franz g'sagt. — „So, nachher geh' 'naus Resl," hat der Alte g'sagt. — I bin 'gangen, aber net weiter, als daß i hab' horchen können. Der Franz hat zwar noch lang' umanand' 'druckt — endlich is er los'platzt, und hat g'sagt: „Vater, i kann kein geistlicher Herr werd'n."

Burgl. Was net sagst?

Resl. Und g'rad g'red't hat er Dir, als ob er schon auf der Kanz'l stünd'. — „Und i laß' mi net zwingen," hat er all'weil g'sagt, „i laß mi net zwingen; denn seit meine früheſt'n Jahr' trag' i's Bild von ei'm Deand'l im Herz'n, und die Lieb' dazu is mit mir g'wachs'n bis zum heutig'n Tag —

Burgl. Hat er g'sagt?

Resl. Hat er g'sagt! Jetzt war natürlich guter Rat theuer. Der Mutter hat man nix sag'n dürf'n, denn die hätt's ja nie zugeb'n — also hat's g'heiß'n, jetzt muß der Herr Pfarrer sein' Senf d'rein geb'n. Und denk' Dir nur, der hat dem Franz völlig Recht 'geb'n, und hat ihm g'rat'n, er soll 'was anstell'n, 'was nix schlecht's wär', und was ihn doch aus'm Seminar 'rausbrächt'. Er — der Herr Pfarrer, sorget nachher schon, daß man's im Ordinariat d'rin erfahret. (Sie hat sich während dieser Rede öfter nach Franz umgesehen; so wie sie ihn bemerkt, winkt sie ihm zu, sich näher zu schleichen, während sie Burgl selbst, ganz an sich zieht, damit ihr ein Umwenden nicht möglich wird.)

Burgl. Möcht' man's fast net glaub'n.

Resl. Ja, ganz g'wis is wahr. — „Wann Dir gar nix einfallt," hat der Herr Pfarrer zum Franz g'sagt, „nachher gibst im Wirtshaus der Kellnerin a Buss'l." — Jetzt denk' amal — Aber was is Dir denn, Du wirst ja mit amal ganz blaß —

Burgl. Es is nix — i glaub', es zieht —

Resl. Is ja ganz windstill da. — Aber weißt, das merkwürdige bei der ganz'n G'schicht' is das: Wir hab'ns nie 'rauskrieg'n können, wer das Deand'l is, um der'ntweg'n er sein' geistlich'n Stand auf'geb'n hat. Sag' amal, is Dir nie so 'was aufg'fall'n? —

Burgl (hastig). Wahrhaftiger Gott — na — niemals. — Aber was jetzt da erzählt hast, das hängt doch gar net mit dem z'samm', daß Du fort hast woll'n —

Resl (hat Franz ganz herankommen lassen, so daß er dicht hinter Burgl steht). So? — Meinst? — Nachher mußt halt den da f'rag'n, (Dreht Burgl hastig um.) — vielleicht weiß der besser!

Burgl (ist im ersten Augenblicke ganz starr, dann schlägt sie die Hände vor's Gesicht und springt nach dem Hause).

Resl (zu Franz). Bua — fang's!

Franz (läuft Burgl nach).

Resl (geht nach und horcht an der Thüre). No — was is?

Franz (von innen). I hab's schon!

Resl (kichert vor sich hin). So rächt sich a Freundin!

Lisl (kommt mit Kaffee und einer Schüssel mit Schucksen aus der Thüre). Ja was habt's denn jetzt 'than in der Zeit, daß der Tisch net amal 'deckt is?

Resl (nimmt ihr die Sachen ab und führt sie dann an das offene Stubenfenster).

Lisl (schaut hinein). Ah — das is aber net!

Franz (von innen). Gelt, das g'fallt Dir!

Lisl. Und ob's mir g'fallt! Das wann i g'wußt hätt', da hätt' i vor lauter Freud' gleich nochmal so viel Schucks'n bach'n lass'n. — Aber laßt's Euch nur net irr mach'n — I sag's Euch schon, wann's Zeit is zum Kaffee!

Neunte Scene.

Vorige, Lahndorfer und Toni (treten aus dem Stalle).

Lahndorfer. Ja sag' nur, Bua, wie das g'macht hast? — Das Vieh! Sixt, Toni, Du bist mein Stolz und mein' Freud', Di gebet i nimmer her, und wann i zehn Höf' und a ganz' Dorf dazu krieget. — Aber was alles g'scheh'n is — der Höchstheimer, wie mir d' Lisl verrat'n hat, is auch 'naus'zahlt — Bua — so 'was kann man blos mit viel Geld mach'n. Sag' mir offen, wer hat Dir ausg'holf'n?

Toni. Der Franz.

Lahndorfer (aufbrausend). Was? Dem Stiglbauer sein Franz!

Toni (legt besänftigend seine Hand auf Lahndorfers Arm). Ja, Vater, der Franz! An dem hab' i amal kennen g'lernt, was a Freund'

heißt. Allein hätt' i net alles so füranander 'bracht, wann net er mir mit Rat und That so zur Seit' g'stand'n wär'. Wie er schon drin war beim Militär, sogar da hat er mir noch all'weil g'schrieb'n und hat mi auf allerhand aufmerksam g'macht.

Lahndorfer. Der Franz? — — So, so — der Franz! Schau! In dem hab i mi auch 'täuscht — (Er geht langsam nach dem gedeckten Tische.) wie i mi mein ganz' Leb'n über gar in Manchem 'täuscht hab'. (Reicht Resl die Hand.) Resl, wann Dein' Brudern siehst, so sag ihm, er möcht' mir 's net verüb'ln, daß mit meiner G'sundheit noch net so weit is; i wär' sonst schon lang' zu ihm 'kommen, um mein' Dank fürz'bringen.

Lisl. No, wann mit'm Franz 'was z'red'n hast, so brauchst ihn blos 'rausz'ruf'n; er is drin in der Stub'n; kannst ihn nachher auch gleich zum Kaffee einlad'n.

Lahndorfer. Was! Da is er! — Das trifft sich gut, Toni, da geh' nur gleich und hol' ihn 'raus!

Toni (ab).

Lisl. Jetzt wird mein' Kaffeeg'sellschaft all'weil größer; am End' langt's gar net mehr.

Toni, Franz und **Burgl** (treten aus dem Hause; Franz geht auf Lahndorfer zu und streckt ihm die Hand entgegen. Lahndorfer faßt sie mit beiden Händen und blickt ihm mit stummer Rührung in's Gesicht).

Lahndorfer. Franz, Dir hab' i viel abz'bitt'n; g'rad schamen muß i mi, weil i net weiß, wie i Dir alles danken soll.

Franz (herzlich). Von Schamen kam da gar kein' Red' sein. Aber wann g'rad meinst, Du mußt 'was thun, so kann i Dir schon aus der Verleg'nheit helf'n. Gibst mir halt Dein' Burgl derweil als Abschlagszahlung.

Burgl. Ja, Vater, das thust!

Lahndorfer. Wie wär' das? So steht's mit Euch? — Ja von ganzem Herz'n sag' i — — Ja mein, wie soll i denn jetzt das füranand' bringen. I hab' jetzt zwei Kinder und kein's soll z' kurz kommen. Du weißt ja selber am best'n, wie's mit'm Hof steht; von ci'm 'naus'zahlen für's Deand'l kann vor der Hand kein' Red' sein.

Franz. A was! I nimm's Deand'l, wie 's geht und steht; und damit ja fixt, daß i uneigennützig bin, schlag' i Dir sogar noch 'was los dafür —

Lahndorfer. Na, na! Auf so 'was kann i net eingeh'n.

Franz. Aber so laß mi doch ausred'n! In mei'm Hof is für zwei Weibsleut' kein Platz — und d'rum schlag' i Dir vor, wann d' Burgl als mein Weib bei mir einzieht, nachher nimmst Du d' Resl in Dein Haus!

Lahndorfer. Was! I? Was soll denn i mit der Resl anfangen?

Toni. Wann Du's net weißt, Vater, nachher fragst halt mi; i kann Dir's ganz g'nau sag'n. (Zieht Resl an sich und küßt sie.) Spannst 'was?

Lahndorfer. Jetzt leg' i mi doch gleich hin und rühr' mi nimmer. A solche Freud' soll i noch erleb'n! Aber halt — in mein' Hof kann blos a Bua heirat'n, der mein' Namen tragt. (Wendet sich zu Lisl.) Lisl, Dir bin i so viel schuldig — vielleicht noch mehr als alle Andern. (Gibt ihr die Hand.) Was meinst, wann wir unser'm Buab'n sein' ehrlich'n Namen geb'n thät'n!

Lisl (verlegen). Jesses na!

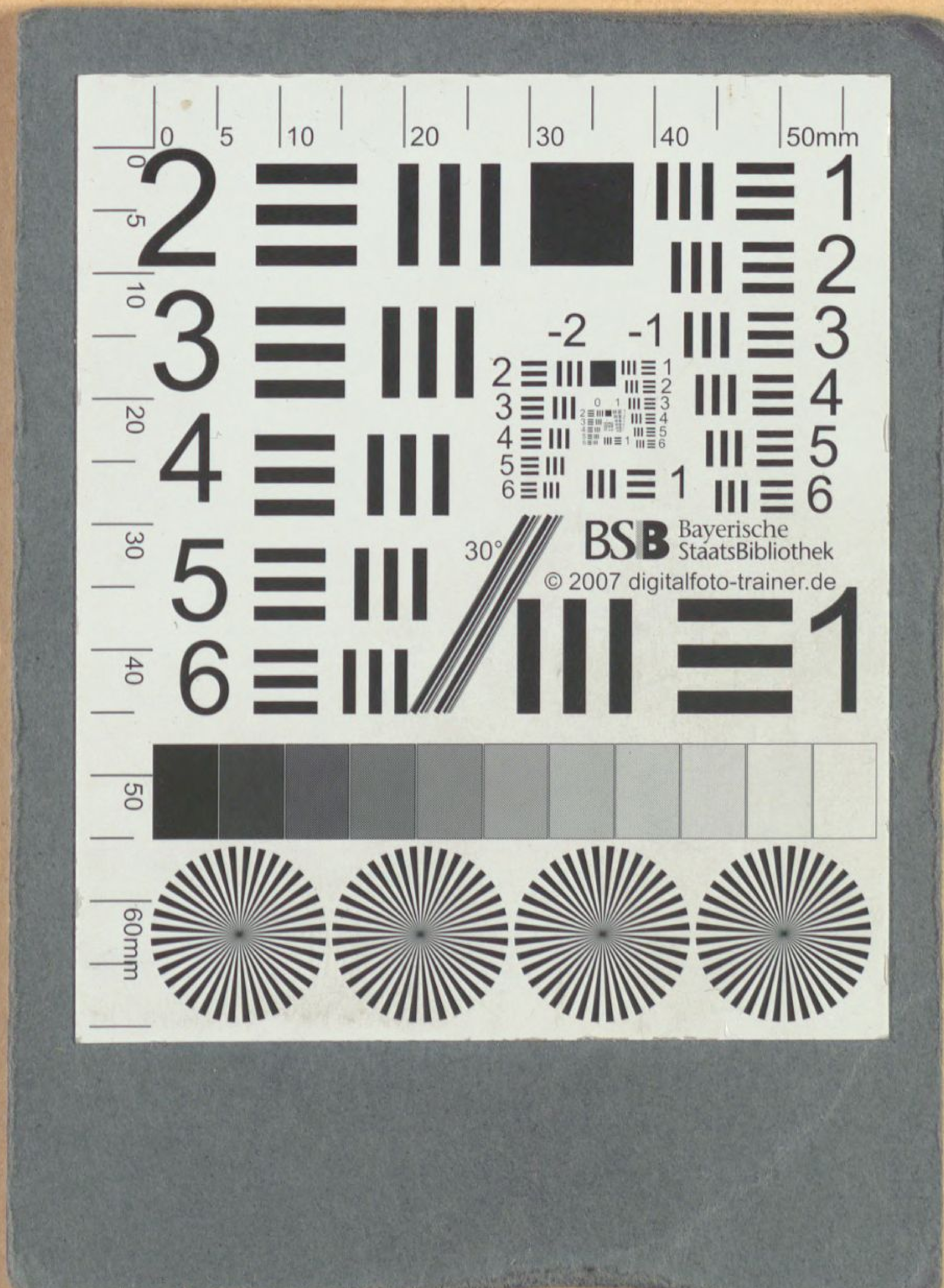
Lahndorfer. Du meinst wohl d' Leut' könnt'n lach'n über so a Brautpaar, wie wir sind! Aber laß lach'n — laß lach'n! Wir zwei können doch am best'n lach'n!

Lisl (zwischen Weinen und Lachen). Ja, laß'n wir's lach'n!

Lahndorfer. Juje̱h! Brautleut' umundum! Kathl! Simerl! Urschl! Alles 'raus! (Alle kommen von verschiedenen Seiten gelaufen.) Lauft's, was lauf'n könnt's — 'nauf zum Wirt! A Eimer Bier muß her — gleich auf der Stell' — und einlad'n thut's, wen's auf der Straß'n trefft's! 'S ganze Dorf soll herkommen — zu mir — zum Prozeßhans'l! Denn der Namen soll bleib'n auf mei'm Hof — und wann wir von unserer Hochzeit heimzieh'n und einkehr'n in's Haus, nachher müss'n d' Musikant'n blas'n und i sing' dazu:

Beim Prozeßhans'l heißt man's
Allhier in dem Haus —
Wer aber da streit'n will,
Den schmeißt man 'naus!
(Jodler.)

(Der Vorhang fällt.)


0 5 10 20 30 40 50mm
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
30°
60mm



Ganghofer, Ludwig

Der Prozeßhans'l Volksschauspiel in 4 Aufzügen

Augsburg 1881